

infobrief

Nr. 30

November 2006

**Mit Leichtigkeit und langem Atem
Mit allen Sinnen: Ganzheitliches Feiern
Regieanweisungen fürs Himmelreich
Auf weiten Raum gestellt**

Landesverband für Evang.
Kindergottesdienstarbeit in Bayern
und
Team Kinderkirche
im Amt für Gemeindedienst



Themen • Infos • Materialien

Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 3

Berichte und Rückblicke

Landeskonferenz 2006	4
Gesamttagung 2006	5
Einführung Landespfarrer	6
90. Geburtstag Illa Maron	7
Deutsch-Finnische Tagung	8
Landeskirchliche Zahlen	9
Fortbildungsprogramm, Website, Newsletter	10
Ideen- und Materialbörse „KiGo mit wenigen Kindern“	10

Reflexionen und Anregungen

Ganzheitliches Lernen und Feiern	11
Regieanweisungen fürs Himmelreich	17
Auf weiten Raum gestellt	32

Tips zu Büchern, Websites und Aktionen Ihre Ansprechpersonen 38

Team Kinderkirche	45
Mitglieder des Landesarbeitskreises	45
Dekanatsbeauftragte	47



Impressum

Herausgeber:
Landesverband
für Evangelische Kindergottes-

dienstarbeit in Bayern /
Team Kinderkirche im Amt für Gemeindedienst
Postfach 440465, 90209 Nürnberg
Telefon 0911/4316-130 • Fax 0911/4316-101
kinderkirche@afg-elkb.de
www.kirche-mit-kindern.de



Regieanweisungen fürs Himmelreich

Gesamttagung für Kindergottesdienst
in Hannover

Bericht	5
Bibelarbeit	17



Auf weiten Raum gestellt

Einführung des neuen Landespfarrers
für Kindergottesdienst
Predigtgedanken

6
32



Finnische Begegnungen

8

Mit Leichtigkeit und langem Atem

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche mit Kindern,

bewegte, spielerische Leichtigkeit lässt das Titelbild errahnen, das während der Bibelarbeit „Regieanweisungen für das Himmelreich“ auf der Gesamtagung in Hannover (Dokumentation in diesem Heft) entstanden ist. Kreativität, Freude und Leichtigkeit, das zeichnet eine gute Kindergottesdienstarbeit aus. Noch nie waren so viele ehrenamtliche Mitarbeitende im Kindergottesdienst der Evang.-Luth. Kirchengemeinden in Bayern engagiert wie im vergangenen Jahr. Fast 10.000 Jugendliche und Erwachsene in ca. 1500 KiGo-Teams tragen eine große Vielfalt an Angeboten und Modellen, die versuchen, mit großem Ideenreichtum auf die gesellschaftlichen Veränderungen im Umfeld der „Kirche mit Kindern“ zu reagieren.



Aber manchmal kann einem auch ganz schön die Luft ausgehen. Ausgebremst von schwankenden Kinderzahlen und einer Altersspanne, die kaum unter einen Hut zu bringen ist, fühlt man sich oft auch noch vom Kirchenvorstand oder einem überlasteten Hauptamtlichen im Stich gelassen. Ohne den langen Atem so vieler Einzelner hätte schon mancher KiGo längst einpacken können.

Leichtigkeit heißt nicht Leichtfertigkeit. Kindergottesdienst braucht sorgfältig abgewogene Konzepte, keine Schnellschüsse. Die Teams brauchen Anerkennung und eine gute Begleitung, um auch selbst in ihrer Motivation, im eigenen Glauben und Gemeinschaftsgefühl gestärkt zu werden. Und auch für uns als Landesverband stellt sich die Herausforderung wieder neu, mit einer Qualifizierung der Beratungen und Fortbildungen auch bei zurückgehenden personellen Ressourcen den Bedürfnissen vor Ort noch besser gerecht zu werden.

Mit diesem Infobrief möchten wir allen, die mit der „Kirche mit Kindern“ verbunden sind, danken sowie Informationen und Anregungen weitergeben. Lassen Sie den Kindergottesdienst nicht platzen!

Im Namen auch der Mitglieder des Landesarbeitskreises und des Teams Kinderkirche

A handwritten signature in black ink, reading "Markus Hildebrandt Rambe". The signature is written in a cursive, flowing style.

Markus Hildebrandt Rambe
Landespfarrer für Kindergottesdienst

Berichte und Rückblicke

Mit allen Sinnen Kindergottesdienst feiern

Eindrücke von der Landeskonferenz in Pappenheim 2006

In diesem Jahr kann der Landesverband für Kindergottesdienst auf eine wirklich außergewöhnliche Landeskonferenz in Pappenheim zurückblicken.

Dies hatte natürlich zum einen mit dem Hauptreferenten zu tun, der uns durch die drei Tage in der Heimvolkshochschule begleitete: mit Herrn Prof. Dr. Sigfried Macht aus Bayreuth. In seinen kurzweiligen und gleichzeitig tiefsinnig-theologischen Referaten sprach er nicht nur zum Thema der Tagung: „Mit allen Sinnen Kindergottesdienst feiern“, er brachte die rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz immer wieder in Bewegung. Mit seinen amüsanten Wortspielereien, Gesten, Gebärden, Tänzchen und Spielen erlebten wir den gesamten Reichtum gottesdienstlichen Feierns. Dieser Reichtum wurde dann noch einmal in 5 Workshops vertieft, die sich mit einzelnen Aspekten ganzheitlichen Feierns beschäftigten. In den zahlreichen Feedbacks zur Konferenz wurden neben Herrn Macht vor allem die Workshops mit ihren kompetenten Referenten durch die Bank gelobt.

Neben diesem inhaltlichen Schwerpunkt stand das Treffen in Pappenheim natürlich ganz im Zeichen des Abschieds von Dr. Johannes Blohm. 12 Jahre lang war Dr. Blohm als Landespfarrer für Kindergottesdienst in Bayern tätig gewesen. Sozusagen als Abschiedsgeschenk präsentierte Dr. Blohm auf der Landeskonferenz die Dokumentation zur „Evaluation: Kirche mit Kindern“. Das Ergebnis einer professionellen und repräsentativen Umfrage zur Kindergottesdienstarbeit in Bayern, an der sich im letzten Jahr insgesamt 818 Kirchengemeinden beteiligt hatten.

In einem feierlichen Gottesdienst in der Pappenheimer Stadtkirche bedankte sich der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Pfarrer Hartmut Klausfelder, noch einmal für das segensreiche Wirken von Dr. Johannes Blohm und stellte in Anlehnung an Psalm 91,1 den Gottesdienst unter das Symbol des Segens-Schirms: „Einen Schirm spannt man nicht in der Wohnung auf, sondern, wenn man sich auf den Weg nach draußen macht. Leben heißt Bewegung, Leben ist aufbrechen, nach draußen gehen, sich neuen Herausforderungen stellen. Möge Gott Johannes Blohm auf seinem neuen Weg Schutz und Schirm sein.“

Zum Abschluss des Gottesdienstes wurde Dr. Blohm zusammen mit seiner Frau Barbara vom Leiter des Amtes für Gemeindedienst, Pfarrer Raimund Loebermann, mit einem ganzheitlichen Segen vom „Kopf bis zur Fußsohle“ bedacht.

Vor allem die musikalische Ausgestaltung durch die Nachwuchs-Band „Bracketz“ unter der Leitung von Johannes Hofmann machte den Gottesdienst zu einem besonderen Erlebnis. Die stimmungsvoll, einfühlsam und abwechslungsreich vorgetragene Musik entschädigte für die frostigen Temperaturen in der Kirche.

In den Räumen der Heimvolkshochschule in Pappenheim begrüßte die 1. Vorsitzende des Landes-

verbandes, Frau Astrid Blechschmidt, die zahlreichen Gäste, unter ihnen Kirchenrat Steinbauer vom Landeskirchenamt, sowie viele Freunde und ehemalige Mitarbeiter von Dr. Blohm. Nach einem festlichen Abendessen schlüpfte der gesamte Landesarbeitskreis (LAK) für Kindergottesdienst in die Rolle einer Schiffsbesatzung. In gelungener Comedy-Manier schilderten zwei Matrosen (köstlich anzusehen: Pfarrer Christian Stuhlfauth als Leichtmatrose „Piet“ und Pfarrer Jörn Künne als Leichtmatrose „Hein“) die Stimmung der Mannschaft, die soeben ihren „Steuermann Hannes“ (Johannes Blohm) verloren hat.

Die zahlreichen Grußredner nahmen diese humorvolle Grundidee gerne auf und verabschiedeten den „scheidenden Steuermann Hannes Blohm“ vom „Kindergottesdienstschiiff“ mit allen Ehren. Zum Ende der Konferenz konnte Astrid Blechschmidt bereits den Namen des Nachfolgers von Dr. Blohm ab 1. Mai 2006, Pfarrer Markus Hildebrandt-Rambe, verkünden.

Mit einem sinnlich erfahrbaren Segen (Teilen und Essen eines Segensbrotes) ging die ereignisreiche und stimmungsvolle Landeskongress zu Ende.

Regieanweisungen fürs Himmelreich

Bayerischer Landesverband setzt Akzente auf bundesweiter Gesamttagung für Kindergottesdienst in Hannover

Unter dem Tagungsmotto „Ihr werdet euch wundern“ kamen vom 25.-28. Mai 2006 in Hannover über 3000 ehrenamtliche und hauptamtliche Kindergottesdienst-Mitarbeitende zusammen, darunter etwa 250 Teilnehmende aus Bayern.

Mit der Gestaltung einer Bibelarbeit zum Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,1-16) setzte der bayerische Landesverband für Kindergottesdienst einen besonderen Akzent. „Wir wundern uns in diesem Gleichnis darüber, warum der Weinbergbesitzer auch den zuletzt Gekommenen den gleichen Tageslohn auszahlt“, erklärt Astrid Blechschmidt, 1. Vorsitzende des Landesverbandes. „Es ist wunderbar und anstößig zugleich, wie Gott die menschliche Logik gegenseitiger Platzzuweisungen durchbricht.“ So stand die Bibelarbeit dann auch unter dem Titel „Regieanweisungen fürs Himmelreich“. Gerade ehrenamtlich Mitarbeitende im Kindergottesdienst, so die Katechetin aus Ismaning, litten oft darunter, dass sie mit ihrer Arbeit in der Kirchengemeinde nicht die Anerkennung fänden, die ihnen zustünde. Die Bibelarbeit habe Mut gemacht, dafür einzutreten, Gottesdiensten mit Kindern „nicht erst im Himmel“ einen gleichberechtigten Platz neben anderen Formen der Gemeindegemeinschaft zu geben.

Die Band „Living Colors“, der Pantomime-Künstler Benedikt Anzeneder und der Landesarbeitskreis sorgten für Kirchentags-Atmosphäre bei der Bibelarbeit. Diese war mit über 900 Teilnehmenden die bestbesuchte Einzelveranstaltung unter den über 100 Workshops, Bibelarbeiten und Diskussionsrunden. (siehe Dokumentation der Bibelarbeit in diesem Infobrief)



Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ fanden die vom Landesverband für Kindergottesdienst und dem „Team Kinderkirche“ des Nürnberger Amtes für Gemeindedienst angebotenen Materialien und Arbeitshilfen regen Zuspruch. Die bayerischen Modelle für Krabbelgottesdienst, Kindergottesdienste mit verschiedenen Altersstufen, Kinderbibelwochen und -tage sind weit über die Grenzen der Landeskirche hinaus beliebt. „Gerade im Bereich Kinderbibelwochen gehören wir mittlerweile im deutschsprachigen Raum

zu den herausragenden Anbietern“, betont Diakonin Ute Christa Todt, Referentin für Kinderbibelwochen im Amt für Gemeindedienst. Trotz zurückliegender schmerzhafter Personaleinschnitte bemühe man sich, so Todt, das Qualitätsniveau sowie die intensive Beratungspraxis für die bayerischen Gemeinden und Dekanate weiter gewährleisten zu können. *hr*

Neuer Landespfarrer für Kindergottesdienst

Markus Hildebrandt Rambe wurde in seinen Dienst eingeführt

Der neue Landespfarrer für Evangelischen Kindergottesdienst, Pfarrer Markus Hildebrandt Rambe, wurde in der Friedenskirche in Nürnberg, St. Johannis, am 30. Juni 2006 im Rahmen eines Gottesdienstes feierlich in seinen Dienst eingeführt. Als Referent im Nürnberger Amt für Gemeindedienst und als Landespfarrer für Kindergottesdienst ist er für Koordination, Konzeptentwicklung, Fortbildung und Begleitung der Kindergottesdienstarbeit innerhalb Bayerns tätig. Vor dieser Tätigkeit war Hildebrandt Rambe sechs Jahre als Dozent für praktische Theologie und Mission an der Theologischen Hochschule in Markassar, Indonesien, beschäftigt. Kirchenrat Mathis Steinbauer vom Münchener Landeskirchenamt stellte im Einführungsgottesdienst fest, „dass Kirche mit Kindern zu gestalten heute keine einfache Aufgabe sei, aber sie ist wunderbar und inspirierend. Sie, lieber Herr Hildebrandt Rambe, bringen theologische Kompetenz und Freude an ihrer neuen Tätigkeit mit“.

„Kinder sind Gegenwart der Kirche“, stellte Pfarrer Markus Hildebrandt Rambe in seiner ersten Predigt als Landespfarrer für Kindergottesdienst fest, „deshalb müssen Kinder in den Mittelpunkt des Gemeindeaufbaus gestellt und nicht an den Rand gedrängt werden.“ Der Theologe wies darauf hin, dass Kirche mit Kindern kein konkurrierendes Arbeitsfeld, sondern eine Dimension von Kirche sei. „Kinder lehren uns, in all dem geplanten, geordneten, wieder Raum zu schaffen, für das Ungeplante, für das Wundern, für das Neue und Unerwartete. „Kinder brauchen Raum in der Kirche, nicht erst in der Zukunft, sondern jetzt in der Gegenwart.“



Beim Einführungsgottesdienst am 30.6.2006 in der Friedenskirche St. Johannis, Nürnberg, v.l.n.r.: Kirchenrat Mathis Steinbauer; Vorsitzende des Landesverbandes Asrid Blechschmidt; Landespfarrer für Kindergottesdienst Markus Hildebrandt Rambe; Leiter des Amtes für Gemeindedienst Pfr. Raimund Loebermann. Text und Foto: Herbert Kirchmeyer

Langer Atem für die Kindergottesdienstarbeit

Landesverband gratuliert früherer langjähriger Geschäftsführerin Illa Maron zum 90. Geburtstag

Über viele Jahre hinweg war das Pfarramt von St. Johannis in Nürnberg auch der Sitz der Geschäftsstelle des Landesverbandes für Kindergottesdienst. Dort begann 1934 die damals achtzehnjährige Illa Hahn als Pfarramtshelferin, übernahm noch ohne eine formelle Anstellung dort mehr und mehr Verantwortung in der Kindergottesdienstarbeit und wurde bald als kompetente Fachfrau geschätzt. In den fünfziger Jahren wurde Sie dann auch offiziell zur Geschäftsführerin des Landesverbandes. Ihr Engagement für die Kirche mit Kindern, für das sie - neben anderen Verdiensten - das Bundesverdienstkreuz erhielt, beschäftigte sie noch weit über Ihren Ruhestand im Jahr 1971 hinaus. Am 16. Juli 2006 feierte Illa Maron, wie sie seit Ihrer Eheschließung mit dem Kirchengeschichts-Professor Dr. Gottfried Maron heißt, ihren 90. Geburtstag. In St. Johannis, wohin sie nun mit Ihrem Mann zurückgekehrt ist, konnte ihr nun Pfarrer Markus Hildebrandt Rambe im Namen des Landesverbandes gratulieren. *hr*



Finnland – das kinderfreundlichste Land Europas und das Land der unbegrenzten Möglichkeiten in der Arbeit mit Kindern?!

Eindrücke von einer deutsch-finnischen Begegnungstagung

Die Begegnungstagung in Tampere zwischen einer Delegation des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst der EKD und dem finnischen Sonntagsschulverband vom 18.-22.9.06 war rundum gelungen. Martin Schwenk und ich waren als Vertreter bzw. Vertreterin für Bayern dabei. Die Verantwortliche Liisa hat mit ihrem Team ein hoch interessantes Programm mit hochkarätigen Referenten über die Situation der Kinder in Finnland, das Vorschulprogramm, die Schulsituation und wie Staat und Kirche oft Hand in Hand zusammenarbeiten, zusammengestellt. Besuche in Schulen und Gemeinden rundeten das Programm ab. Dank der hervorragenden Deutsch- und Englischkenntnisse der finnischen Partner/innen hat die Verständigung gut geklappt und wurde ein Austausch möglich. Allerdings waren wir wohl diejenigen, die oft gestaunt haben, was alles möglich ist und wie kinderfreundlich Staat und Kirche arbeiten.

Kinder sind für Staat und Kirche eine wichtige Ressource.

Deshalb werden Familien mit Kindern von Anfang an unterstützt. Dies gilt sowohl in finanzieller als auch sozialer Hinsicht. Die Kirche bietet bereits in Geburtsvorbereitungskursen ihre Unterstützung an und lädt zur Taufe und zu Mutter-Kind-Gruppen ein. Dies setzt sich in Angeboten sogenannter „day-groups“ fort. Hier kommen (Tages-)Mütter mit ihren Kindern am Vormittag zusammen. Unter Leitung einer Erzieherin wird gespielt, gebastelt, erzählt, gemeinsam gegessen und Rituale gemeinsam erlebt.

Trotz vieler Bemühungen verzeichnet auch die finnische Kirche rückläufige Gottesdienstbesucher. Noch wird um dieses Konzept und seinen Namen viel diskutiert. Das Ziel ist es, bewusst auf Familien mit Kindern zuzugehen und neben dem Gemeindeleben auch Gottesdienste auf deren Bedürfnisse auszurichten. Die biblische Botschaft soll für jung und alt verständlich sein und ganzheitlicher erlebt werden. Damit geht man einen Schritt weg von der Trennung Kinder- und Erwachsenengottesdienst hin zu einer Familienkirche. Noch befindet sich die finnische Kirche am Anfang der Erprobungsphase.

Eine kleine Kirche in einem Industriegebiet in Tampere wurde als Kinderkathedrale eingerichtet. Der Anlass war einerseits, dass immer weniger Kinder im Sommer in regelmäßige Kindergottesdienste am Sonntag gekommen sind, andererseits die Kinder in den langen Sommerferien Zeit haben und oft nicht wissen, was sie tun sollen. Die Kinderkathedrale ist von Juni bis August täglich geöffnet, mehrmals am Tag werden an verschiedenen Stellen biblische Geschichten erzählt, oft mit Hilfe von Egli-Figuren. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit ihre Eindrücke spielerisch zu verarbeiten, oder zu malen und auch in einer Gebetsecke mit bunten Steinen zu beten.

Dass Finnland bei dem „Pisa-Test“ mit die ersten Plätze belegt hat, und damit wesentlich besser

als Deutschland abgeschnitten hat, ist weithin bekannt. Beeindruckend für uns war, wie uns Schülergruppen aus einer 8. Klasse durch ihre Schule geführt haben und in deutscher Sprache stolz von ihrer Schule und dem Unterricht erzählt haben. Die Reform in Finnland besteht darin, dass zunehmend Gesamtschulen von der 1.-9. Klasse eingerichtet werden. Die Trennung nach der 6. Klasse hat sich besonders für das Soziale Lernen als nicht günstig erwiesen, so ein Verantwortlicher aus dem Ministerium. Auch wenn die Klassen nicht wesentlich kleiner, das Unterrichten mit offenen Lernformen eher weniger als mehr verbreitet ist, wird durch einen anders strukturierten Schulalltag, der mehr Pausen und ein gemeinsames Mittagessen enthält, die Schule mehr zum Lebensraum. Die Zusammenarbeit in den Lehrerkollegien scheint intensiver zu sein, Kinder werden gezielter im Klassenverband gefördert und die handwerklichen Fächer haben mehr Gewicht. Möglicherweise sind das die Bausteine für ein gelingendes Bildungskonzept, bzw. Schulsystem.

- Gerlinde Tröbs



Links: Kinder mit ihren (Tages-)Müttern beim Spiel in der „Day-Group“; rechts: Schüler/innen, die uns durch ihre Schule geführt haben. Fotos: Gerlinde Tröbs

Landeskirchliche Zahlen zum Kindergottesdienst

9.612 Mitarbeitende in 1.499 Teams waren laut landeskirchlicher Statistik, die auf den jährlichen Angaben aller bayerischen Kirchengemeinden beruht, im Jahr 2005 im Kindergottesdienst engagiert. Diese Zahlen setzen die seit Jahren anhaltende Tendenz steigender Mitarbeiterzahlen fort, obwohl die Zahl der Kinder aus demographischen und anderen Gründen rückläufig ist. An den drei „Zählsonntagen“ Invokavit, Erntedank und 1. Advent gab es in 64% bis 71% der Gemeinden ein besonderes gottesdienstliches Angebot für Kinder, das von durchschnittlich 13 (Invokavit) bis 24 Kindern (Erntedank) pro Kindergottesdienst wahrgenommen wurde. Insgesamt nahmen bayernweit an den genannten drei Sonntagen durchschnittlich je 19.331 Kinder an den Angeboten teil (2004: 20.424; 2003: 20.060). In den Kirchenkreisen Regensburg und Nürnberg liegen die Zahlen

etwas niedriger als im bayerischen Durchschnitt. Dafür liegen sie in den Kirchenkreisen Ansbach-Würzburg, Augsburg und München darüber, während der Kirchenkreis Bayreuth dem Bayern-Mittel am nächsten kommt.

Die nach Kirchenkreisen aufgeschlüsselte Statistik kann über die Website des Landesverbandes unter www.kirche-mit-kindern.de/download abgerufen werden.

Fortbildungsprogramm, Website und Newsletter



Eine attraktive Auswahl an Fortbildungen bietet das neue **Fortbildungsprogramm** des Landesverbandes für 2007, das auch versucht, dem stärkeren Bedürfnis nach dezentralen eintägigen Angeboten nachzukommen. Der Prospekt kann auch über die Website www.kirche-mit-kindern.de abgerufen oder kostenlos beim Team Kinderkirche bestellt werden.

Die Website des Landesverbandes bietet neben den bekannten Informationen zu Material- und Fortbildungsangebot außerdem nun auch neu eine Rubrik für den **kostenlosen Download** einzelner Materialien an, die nach und nach erweitert werden soll.

Ein neuer **E-Mail-Newsletter** des Landesverbandes informiert alle, die sich unter www.kirche-mit-kindern.de/newsletter eintragen, ca. 3 bis 4mal im Jahr über aktuelle Materialien, Termine und Neuigkeiten, die für die Kinderkirchen-Arbeit relevant sind.

Ideen- und Materialbörse zu „Kindergottesdienst mit wenigen Kindern“

Sicher haben Sie noch den Fragebogen zur Evaluation im Gedächtnis. Die Zusammenfassung zu einer Dokumentation war wirklich umfangreich und sehr übersichtlich. Doch was geschieht nun mit den Ergebnissen? Der Landesarbeitskreis arbeitet hart daran um Ihre Wünsche und Anregungen umzusetzen und wird Ihnen nach und nach die daraus folgenden Resultate mitteilen. Als einen Teilschritt bittet Sie der Landesarbeitskreis noch einmal um Ihre Hilfe. Immer öfters kommen Anfragen von Ihnen: Wie gehe ich mit der kleineren Anzahl von Kindern im KiGo um? Welche Modelle, Lösungen oder Hilfen gibt es? Nun, wir wollen ein Stimmungsbild bekommen über dieses Thema: "Wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind" und damit eine Ideen- und Materialbörse eröffnen. Bitte helfen Sie uns: Schicken Sie uns Ihre Vorschläge, Modelle und Meinungen, damit wir in einem Workshop (voraussichtlich 2007) diese diskutieren und dann veröffentlichen können. Per E-Mail an kinderkirche@afg-elkb.de oder per Post an den Landesverband

Ganzheitliches Lernen und Feiern

Referat von Prof. Dr. Siegfried Macht (Hochschule für evang. Kirchenmusik Bayreuth) auf der Landestagung für Evang. Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Januar 2006

1. Ganzheit(lichkeit) als Thema biblischer Rede vom Menschen

1.1 Ganzheit und Leiblichkeit im Alten Testament / Schöpfungstheologisch

Für unsere Überlegungen zur Ganzheitlichkeit und Leiblichkeit hat das Alte Testament kein Problembewusstsein: Es kennt überhaupt gar keine andere als die ganzheitliche Sicht des Menschen. Das heißt, der Mensch wird immer als ein ungeteilt, in vielfältigen Beziehungen stehendes Wesen gedacht. Existieren also verschiedene Begriffe für denselben, ganzen Menschen, so benennen sie ihn am ehesten vergleichbar unserem heutigen Rollendenken nach eben den verschiedenen Beziehungen in denen er steht und die ihn prägen.

1.1.1 Sprache und Vorstellungswelt

So stehen zum Beispiel die zentralen, Leib oder Körper betreffenden Begriffe „basar“ (Haut), „leb“ (Herz), „näfäsch“ (Seele) jeder bereits als eine Ganzheit, die schon die ganze Existenz des Menschen umfassen kann. Es unterscheidet sie jeweils nur der Ausgangspunkt von dem her der ganze Mensch in den Blick gerät: da geht es um äußere Gestalt bei Haut, um inneres Kräftezentrum bei „Herz“, um ein umfassendes Vitalitätsprinzip bei „Seele“ (vgl. zum Folgenden auch Matthias Krieg/Hans Weder, Leiblichkeit, S. 11-20). So umfasst z.B. „Herz“ die verschiedensten körperlichen Begierden, seelischen Gemütsäußerungen und geistigen Fähigkeiten, also Trieb, Gemüt und Intellekt.“ Die Seele wiederum hat gleichlautend mit dem hebräischen Begriff für Kehle scheinbar dort ihren gedachten Sitz. Kein Wunder also, dass wir nicht singen können, wenn uns etwas auf die Seele drückt - wenn uns etwas die Kehle zusammenschnürt.

In Genesis 1, 2 lesen wir, dass der Mensch durch Gottes Atem eine lebendige Seele wurde. Da ist kein Platz für das Denken in Teilen. Kein Teil aus Erde bekommt einen Teil aus Gott einverleibt. Adam erhält keine Seele, er wird Seele. Dies gilt für alle soeben vorgestellten Hauptworte alttestamentlicher Leiblichkeit. Der Mensch ist Haut, Herz und Seele. Er hat sie nicht.

Ebenso tritt in all diesen Leibworten „die wesentliche Relationalität des Menschen gegenüber Gott zutage, dem als einem Gebenden, Erhaltenden und Nehmenden er sich als Haut, Herz und Seele verdankt“.

Wenn kleine Kinder Schmerzen haben und gefragt werden, wo es ihnen weh tut, antworten sie häufig mit einem Hinweis auf den Bauch, auch - wenn die Quelle des Schmerzes eigentlich ganz woanders sitzt. Für sie ist der Bauch der Sitz des Fühlens und Bezeichnens von Schmerz. Der Bauch ist nicht nur der Bauch. Er steht quasi für den ganzen Körper, aber eben unter dem Blick-

winkel „Ort des Schmerzes.“ - So etwa müssen wir uns die Ganzheitlichkeit der hebräischen Leibbezeichnungen vorstellen: Jede steht für alles, aber eben unter einem bestimmten Blickwinkel.

Und noch ein Beispiel aus einer uns vertrauten Sprachwelt. Wenn ich sage „Das stinkt mir!“ - oder: „Den kann ich nicht riechen“, dann habe ich zwar nur den Geruchssinn angesprochen. Nach landläufiger Auffassung aber eine durchaus umfassende Ablehnung ausgesprochen: Der eine Sinn steht hier stellvertretend für alle seine Geschwister.

Zurück zur alttestamentlichen Sprachwelt. Da das Wesen aller hebräischen Verben dynamisch ist (z. B. bei sich setzen und sitzen), d.h. Vorgang und Ergebnis des Vorgangs mit demselben Wort ausgesprochen werden, gilt dies in besonderer Weise auch für unsere Unterscheidung von >sein< oder >werden<. Woraus folgt, dass es im hebräischen Denken kein absolutes Sein, kein statisches Sein, kein objektives Sein geben kann: „keinen Menschen an sich, keinen Gott an sich...“. Nichts ist zu „definieren. Will man aber dennoch von ihm reden, so muss man ein Gedicht deklamieren, eine Geschichte erzählen oder einen Ritus feiern...“ Dieses Seinsverständnis wird am Deutlichsten in der Selbstvorstellung Gottes. Denken Sie an die zahlreichen unterschiedlichen Übertragungsversuche des Gottesnamens >Jahwe< als >Ich bin, der ich bin< oder >der ich sein werde< oder >der ich für euch da bin<.

1.1.2 Beziehungsebenen des Menschen (zu sich/den Mitmenschen/zu seinem Gott)

- In Beziehung zu sich ist der Hebräer z.B. Kranker, Unreiner oder Sünder stets als ganze Person, so dass auch die jeweilige Heilung, die Wiederherstellung des Schalom immer ganzheitliche Vorgänge betrifft. Insofern wird auch schlüssig warum Jesus in einem Atemzug Kranke heilt und Sünden vergibt und dies ihm letztendlich dasselbe ist. Keine moralische Kausalität im Sinne von „Er war krank, weil er dies oder das getan hat“ bildet hier die Brücke, sondern die schlichte Tatsache, dass zwischen einem kranken Leib und einer für Moral zuständigen Instanz gar nicht unterschieden wird.

- In Beziehung zur Mitwelt zeigt sich der Mensch in einer Vielfalt sozialer Identifikationen, die den Einzelnen heilsam in einem Gefüge aufheben, das seinerseits als ein ganzheitlicher Körper in Beziehungen zu seinem Gott steht. So kann die Ganzheit der Gruppe Gefangenschaft und Exil wie eine leibliche Krankheit erleben (Klgl. 1, 13), kann die Ganzheit des Volkes durch den Sündenbock entsühnt werden (Lev. 16)... (Krieg/Weder, S. 19). Dieses leibhaftige Gruppendenken kann als Voraussetzung für das Bild vom Leib Christi im NT (1 Kor. 12 und Röm. 12) gesehen werden.

- Die Beziehung des Hebräers zum Transzendenten ist wie oben bereits angerissen durch ein Denken nicht in Begriffen, sondern in Bildern gekennzeichnet, sei es im dramatisch rituellen Feiern, in der an Gottes Taten erinnernden Erzählung, oder in der lyrischen Metapher z.B. der Psalmen

(Krieg/Weder, S.20).

Dieser Blick auf das Alte Testament erscheint mir deshalb wichtig, weil damit deutlich wird, dass

a) wir im Kindergottesdienst wie auch in der Religionspädagogik mit der Rede von der Ganzheitlichkeit oder Leibhaftigkeit keinem allgemeinen pädagogischen Modetrend nachlaufen, sondern bei unseren ureigensten Wurzeln sind.

b) jüdisch-christliche Tradition erst recht nicht Urheber eines geteilten und hierarchisierten Menschenbildes ist. Dieses vielmehr aus der griechischen Philosophie in die sich konstituierende Kirche hereinbrach und dort im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder entscheidend zurechtgerückt wurde - ganz einschneidend zum Beispiel durch Martin Luther:

1.2 Ganzheit im Neuen Testament

1.2.1 Rechtfertigungstheologisch

Im Kontext biblisch verantworteter Theologie ist der ganze Mensch selbstbezogen („gottlos“, „Sünder“) und ebenso als ganzer Mensch durch Christus erlöst („gerechtfertigt“).

Das Gut- und Bösessein des Menschen lässt sich nicht auf Verstand und Leib aufsplitten. Denn die theologischen Kategorien „geistlich“ und „fleischlich“ verlaufen quer zu jeder anthropologischen Modellbildung: Geistlich gesinnt im Sinne des N.T. kann ich mit und in all meiner Leiblichkeit sein, fleischliches Trachten hingegen ist gerade auch meinem Verstand abzuhorchen.

Wer sein Singen und Tanzen, seinen Appetit, seine Sexualität - wer seine ganze Leiblichkeit als Gabe Gottes zu sehen weiß, der ist in Lob und Dank wie auch in Kummer und Klage über diese Leiblichkeit geistlich gesinnt. Wer andererseits z.B. Tag für Tag am Schreibtisch hoch artifizielle Formeln oder Verträge von vielleicht naturwissenschaftlicher, wirtschaftlicher, politischer Brisanz entwirft, damit aber nur einem Egoismus frönt, der andere zum Leiden verurteilt, der ist bei aller Rationalität dieses Tuns im Sinne der Bibel (genauer gesagt des Römerbriefes) fleischlich gesinnt. (Röm. 7,14ff und 8, 4ff)

Kurzum: Das Geistige ist genauso wenig gleichbedeutend mit dem Geistlichen wie das Leibliche mit dem sogenannten Fleischlichen.

1.2.2 Inkarnationstheologisch

Das Bekenntnis zur Leiblichkeit hat Gott nicht nur in der Schöpfung gesprochen, sondern in Christus wiederholt: Das Wort ward Fleisch - nicht Text, wie manche Theologen und Religionspädagogen immer noch meinen...

Ich werde gleich versuchen, einige innere Bilder in Ihnen wachzurufen. Wenn Sie bei geschlossenen Augen besser assoziieren können dann tun Sie das bitte. Und jetzt stellen Sie sich den Leibhaftigen vor!

Wen haben Sie gesehen? Satan oder Christus?... Ist das nicht eine Schande, dass wir einen der wichtigsten Hoheitstitel Christi so umkonditioniert haben? Dass wir an dieser Stelle scheinbar alle Inkarnationstheologie im wahrsten Sinne des Wortes zum Teufel geschickt haben. Wie kann es Weihnachten werden, wenn der Leibhaftige ein anderer ist als das Fleisch gewordene Wort?

2. Grenzen und Missverständnisse einer ganzheitlichen Pädagogik

2.1 Ganzheitliches Lernen meint ein Lernen mit Sinnen und Verstand. Der Verstand ist nicht ein besonderer Sinn, sondern das Gegenüber aller Sinne. Lehr- und Lernprozesse können sich von daher weder auf ihn beschränken, noch ihn (und sei es auch nur partiell) ausklammern. (Vgl. Kritik am kognitiven Lerntyp Vesters)

2.2 Ganzheitlicher Unterricht kann nicht auf die Herstellung des Menschen als Ganzheit im Sinne einer Harmonisierung mit dem Gott der Bibel zielen. Die Zerrissenheit jedes Menschen als eines „Gott-losen“ (nicht moralisch gemeint) ist pädagogisch nicht reparabel.

Hier hat eine christlich verantwortete Pädagogik allen Selbsterlösungsversuchen und esoterischen Verheißungen zu widersprechen.

Menschliche Methodik kann und muss hier nicht tun, was in Kreuz und Auferstehung Jesu für die Menschheit bereits getan ist.

2.3 Ganzheitliches Unterrichten und Feiern nimmt die Ganzheit auch der Zerrissenheit ernst (auch sie ist sinnlich und mehrdimensional zu erleben). So ist ein entscheidender Lernschritt in der Wahrnehmung und Darstellung dieses Zustandes zu sehen. Der aktive und kreative Umgang mit dem Paradoxen und Fragmentarischen, mit Leid und Zweifel, mit dem Aushalten unauflösbarer Spannungen gehört zu den wesentlichen Intentionen der christlichen Lehre.

2.4 Biblisch verantwortete Ganzheitlichkeit weiß die Sinne als Schöpfungsgabe Gottes zu gebrauchen und bedarf keiner Überhöhung ins Über-Sinnliche.

2.5 Ein Lernen mit allen Sinnen achtet auf Ausgleich von Eindruck und Ausdruck, Aktion und „Passion“: Das Formulieren der Sinne steht ansonsten in der Gefahr nur „aufnehmend“ zu formulieren.

Biblische Wurzeln musisch-bewegter Theologie bzw. Religionspädagogik

- Die Rettung am Schilfmeer: Lied und Tanz machen zur geistesgegenwärtigen Prophetin
- Der Tanz ums Goldene Kalb: ein Lehrstück vom Zusammenhang Methode-Inhalt-Ziel. Nicht Schritte sondern Widmungen (dis)qualifizieren
- Die Schöpfung: ein Lied zwischen Hymnus und Protestsong in babylonischer Gefangenschaft
- Israels Rede mit Gott in den Psalmen: ein Ineinander von Gebet, Gedicht und Lied,
 - Psalm 104: Ein gerahmtes Lied
 - Psalm 150 als großes musikalisches Finale!Parallelismus membrorum als künstlerische Entsprechung zum Bilderverbot und als Form ganzheitlichen Denkens!
- Deboras Triumphlied (Richter 5)
- Hanna (die Mutter des Propheten Samuel) singt aus Freude über ihre Schwangerschaft (1. Samuel 2)
- David besänftigt Sauls bösen Geist = Musiktherapie
- Davids Tanz vor der Bundeslade, d.h. dem Allerheiligsten - halb nackt preisend, sich selbst preisgebend
- Mirjams Lied vor Davids Thron
- Hiob 28: Lied von der göttlichen Weisheit
- Zahlreiche Lieder in den alttestamentl. Prophetentexten
 - z.B. Jesaja 5: ein Gleichnis als „Lied vom unfruchtbaren Weinberg“
 - Gottesknechtlieder im 2. Jesaja (Kap. 42/49/50/52) dem „tröstenden Evangelisten des AT“
- Neutestamentliche Gesänge als „Cantica“ (Benedictus = Lobgesang des Zacharias, junger Vater des Täuflers = Canticum der Mette/Morgengebet; Magnificat = Lobgesang der Maria; Maria singt aus Freude über ihre Schwangerschaft
Nunc dimittis = Simeon: „Herr, nun lassest du deinen Diener in Frieden fahren“)
- Der Johannes-Hymnus: Das Wort ward... Na? Predigt? Arbeitsblatt? Kopiervorlage?

- Der Singetanz in Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn
- Tanz als Gegenüber zu Kontemplation, Klage und Fasten in Jesu Gleichnis von den Kindern auf dem Marktplatz (Lk 7, 29-35)
- Neutestamentlich überlieferte/zitierte Gesänge nach Sprachform und/oder Inhalt von der Wissenschaft als ursprünglich liedhaft entdeckt wie z.B. das Tauflied „Wache auf, der du schläfst“ (Epheser 5,14)
- Das Lied des Mose und des Lammes (Offenbarung)

Regieanweisungen für `s Himmelreich

Eine irritierende Bibelarbeit zum Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt. 20,1-6) voller Fragen, Überraschungen, Emotionen, Bewegung, zum Nachdenken, Spielen, seinen Platz suchen, mit Living Colors... und einem Stuhl

Vorbemerkungen

Als der Text für das Programmheft der Gesamttagung geschrieben war, war "unsere bayerischen Bibelarbeit" eher Fiktion als Wirklichkeit. Je öfter wir den Programmtext selbst lasen, umso mehr erschrakten wir: wird es uns gelingen, den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden? Wie können die altvertrauten Worte neu ins Spiel kommen? Viele Gedanken tauchten auf, die wir dann doch verwarfen...

Immerhin hatte die Band **Living Colors** unter der Leitung von **Johannes Oerters** ihre Mitarbeit zugesichert.

Nach intensiver Beratung im kleinen Kreis entstand dann schließlich ein Arbeitspapier. Zum Leben erweckt und für die Bühne spielbar gemacht, wurde sie durch den Erlanger Pantomimen **Benedikt Anzeneder**, der uns von den Worten zur Handlung führte, erdete und dem Himmel ein Stück näher brachte.

Für uns, den bayerischen Landesarbeitskreis, war es ein bewegendes Erlebnis, selbst aufzutreten. Mich, die Verfasserin der Textvorlage, macht es sehr glücklich, dass jeder seinen Platz in diesem Stück gefunden hat.

Ganz herzlich will ich allen danken, die sich auf dieses Experiment eingelassen haben:

Jörn Künne, der die organisatorische Arbeit bewältigt hat und zugleich Regie führte; **Astrid Blechschmidt**, unsere Vorsitzende des Landesarbeitskreis, die immer vom Gelingen überzeugt war und mit Unterstützung von **Heimtraud Walz** für den Rahmen sorgte; **Dr. Johannes Blohm**, der die Bibelarbeit eingefädelt hatte und sich mit uns auf den Weg gemacht hat; **Markus Hildebrand Rambe**, der kurzfristig die Moderationen für die Gruppenphasen übernommen hatte; dem überlegten Chef des Weinbergs, **Hartmut Klausfelder**; seiner überaus korrekten Mitarbeiterin, **Claudia Appel**; unserer lässigen Kurzeitkraft, **Eva Forssmann**, und der nachdenklichen „mittelfristigen“ Arbeiterin **Susanne Haeßler**,

Beeindruckt hat uns die Resonanz. Wir hatten einen guten Anknüpfungspunkt gewonnen um mit den TeilnehmerInnen der Gesamttagung ins Gespräch zu kommen. Und manchmal bekamen wir erzählt, wie das Leben so spielt.

Wir drucken den Text der Bibelarbeit hier ab, da wir denken, dass Bausteine daraus für manche auch eine Anregung sein können, das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg auf kreative Weise in der eigenen Arbeit in der Gemeinde umzusetzen.

Ruth Künzel (bzw. die Langzeitarbeiterin)

Sprecher(in): Wir beginnen

Im Namen Gottes, der Quelle und dem Ziel unseres Lebens.

Im Namen Jesu Christi, dem Grund unseres Glaubens und unserer Hoffnung.

Im Namen des Heiligen Geistes, Gottes lebensspendender Kraft. Amen

Damit wir nach vielleicht einer kurzen Nacht noch besser in den Tag hineinkommen, feiern wir ein kleines Morgenritual, das manchen möglicherweise aus dem Kindergesangbuch bekannt ist. Oder auf das wir jetzt ein wenig Lust wecken, wenn wir es gemeinsam feiern:

Lasst uns den neuen Tag begrüßen
mit Händen (recken und strecken)
mit Mund (gähnen)
und Füßen (trampeln und stampfen).

Mein lieber Gott, geh du mit mir (Hände falten)
auf allen meinen Wegen.
Für diesen Morgen dank ich Dir,
gib Du mir Deinen Segen (Hände zur Schale legen und von
oben nach unten führen).

Lied: Morgenlicht leuchtet.

SZENE 1:

Auftakt mit Pantomime

*Sitzungskultur pur- ausgedacht und interpretiert von
Benedikt Anzeder (Pantomime)*

Band: Sometimes I feel like a motherless child (Dacapo Nr. 116)

Meditativer Text (unterlegt mit Musik)

So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein



I. Ich dachte, ich hätte es geschafft, ganz vorne dabei zu sein.

Was ich gesucht habe, habe ich gefunden.

Was ich nicht zu hoffen gewagt hatte, hat sich erfüllt.

Ich war klüger, fröhlicher, schneller als die anderen.

Nun sehe ich: die anderen sind schlauer, lustiger und geschickter als ich.

Dabei hat mir mein Platz gut gefallen. Ich habe ihn eingenommen und ausgefüllt.

Jetzt hat sich das Blatt gewendet: auf der Vorderseite stand Erster- auf der Rückseite lese ich Letzter.

Das ist hart.

Und trotzdem- ich kann das Blatt auch von der anderen Seite ansehen...

II. Den richtigen Platz bekommen

Für alles, was mir am Herzen liegt, möchte ich gerne, dass es einen guten Platz bekommt.

Für alle, die leicht übersehen werden, wünsche ich mir, dass sie in der ersten Reihe sitzen und von allen beachtet werden.

In meiner Kirchengemeinde ist das manchmal so.

Trotzdem habe ich den Eindruck, dass große, wichtige Menschen mehr zählen als die Kinder.

Dass für einen Erwachsenengottesdienst mehr Aufwand betrieben wird, als für den KiGo, der nicht immer Chefsache ist...

Kürzlich wurde eine Mitarbeiterin geehrt, die seit 10 Jahren regelmäßig die Orgel spielt- sie wird außerdem für ihre Arbeit bezahlt. Und sie wird gehört.

In unserem KiGo Team macht die, die am längsten dabei ist, seit über 10 Jahren mit.

Ihre Arbeit wird ganz selbst verständlich angesehen. Ist das gut? Ist das immer richtig?

Oder macht erst die Wertung unglücklich?

III. Mit dem Zuweisen der Plätze wird es schwierig.

Wer kann für andere schon die Einteilung neutral vornehmen?

Schöner wäre es, jeder könnte sich selbst seinen Platz aussuchen. Keiner würde einem anderen seinen Platz streitig machen.

Noch schöner, wenn einer dem anderen einen besonders guten Platz anbieten würde - einen Platz in der Sonne oder im Schatten, je nach Vorliebe.

IV. Ich lese bei Jesus von einer anderen Platzzuweisung: So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Spürt man das schon?

Pause/Stille

Aktion „Eintrittskarten“

Sprecher(in): Eine „Eintrittskarte ins Himmelreich“ in unterschiedlichen Farben hat jeder & jede von uns am Eingang bekommen.

Ich werde Sie/euch gleich bitten, sich in möglichst bunten 3er oder 4er-Gruppen zusammenzufinden, sowohl was die Farbe der Eintrittskarte betrifft, als auch die Herkunft aus verschiedenen Kindergottesdienstteams. Diese Kleingruppen bleiben die weitere Bibelarbeit zusammen. Wir wollen uns in der kleinen Gruppe etwa 10 Minuten Zeit nehmen, um uns darüber auszutauschen, welchen Platz der Kindergottesdienst in unserer jeweiligen Gemeinde hat.

Hat er den Platz den er braucht? Wo kommt er in unserer Gemeinde zur Geltung? Wo finde ich als Mitarbeiterin/Mitarbeiter meinen Platz in der Gemeinde, im Team, in meinem Umfeld, für mich persönlich?

Wenn Ihr euch ausgetauscht habt über den Platz, den Ihr habt, den Ihr braucht, oder auch den Ihr euch wünscht, schreibt auf eurer ‚Eintrittskarte‘ auf, was euch wichtig ist.

Denn: „Regieanweisungen fürs Himmelreich“, die können nur funktionieren, wenn wir wahrnehmen, welchen Platz wir haben und welchen wir uns erträumen.

Lied: Meine engen Grenzen



SZENE 2:

Regieanweisungen für ´s Himmelreich I

Regisseur und die Schauspieler(innen) für die Rollen Weinbergbesitzer, Verwalter, Langzeitarbeiter und mittelfristiger Arbeiter sitzen – ihrem Charakter entsprechend – auf Stühlen am Bühnrand nebeneinander in einer Reihe – und sprechen mehr zum Publikum als zueinander...

Regisseur

Im Namen unserer Agentur Heaven darf ich euch sehr herzlich begrüßen.

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Ich hoffe ihr habt euch schon gut eingearbeitet in eure Rollen – so dass wir ausnahmsweise mal nicht improvisieren müssen- und könnt gleich loslegen.

Kurzzeitarbeiter *kommt schlendert dazu – locker, flockig*

Guten Tag. Freut mich, euch alle zu sehen. Worum geht es denn?

Verwalter *halblaut*

Wir sind in den Startlöchern.

Kurzzeitarbeiter

Ich dachte, Sie würden das Original noch einmal vorlesen? Ich liebe die Kraft dieser alten Worte (etwas leiser) außerdem habe ich noch nicht ganz begriffen worum es geht, (wieder laut) und eure Gegenwart inspiriert mich immer so.

Langzeitarbeiter

Du kannst auch einfach gleich sagen, dass du keine Ahnung hast!

Regisseur

Wie ich das hasse – Menschen, die nicht vorbereitet sind!

Kurzzeitarbeiter

Ich wollte nur sicher sein, dass wir alle auf dem gleichen Stand sind – da dachte ich...

Weinbergbesitzer

Willst du deine Gage verlieren? Rede dich besser nicht um Kopf und Kragen...

Regisseur

Aber zur Einstimmung wollte ich es sowieso vorlesen, das Original, damit (ironisch) die Kraft der alten Worte zum Tragen kommt. Außerdem fehlt uns ja immer noch der Schluss, der mir nach wie vor Kopferbrechen macht... Aber egal. Hören wir es uns noch einmal an:

CD Einspielung Track 1: Von den Arbeitern im Weinberg, Mt. 20, 1-16

als Sprechertext von der CD

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.

2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen

4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.

5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe.

6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?

7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den Letzten bis zu den Ersten.

9 Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen.

10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silbergroschen.

11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn

12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen?

14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.

15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin?

16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Kurzzeitarbeiter

O.k. ich habe begriffen. Wegen mir können wir loslegen...

Na ja, bis ich dran komme, dauert es sowieso noch eine Weile... Da suche ich mir doch schon einmal ein schönes Plätzchen!

Und für euch gilt: auf die Plätze, fertig, los!
macht es sich an geeigneter Stelle bequem

Regisseur

Bitte, mische dich nicht in meine Angelegenheiten ein!
Also, meine Damen, meine Herrn- schauen wir uns doch einmal an, was ihr aus dieser
einprägsamen Vorlage erarbeitet habt!

Band: Musik



SZENE 3:

Spiel zu Mt. 20, 1-16

Die Schläge ertönen von einem Gong... Benedikt schlägt an

Im Weinberg

6 Gongschläge

Jeder der Spieler bekommt hinter sich die schwarze Stellwand geschoben, wenn er spricht.

Langzeitarbeiter *mit dem roten Stuhl in Kontakt*

Heute habe ich richtig Glück. Gleich ganz früh am Morgen habe ich Arbeit gefunden. In einem alten, kostbaren, gut gepflegten Weinberg. Jetzt werde ich mit daran arbeiten, dass es auch so bleibt!

Wisst ihr, ich kenne auch andere Tage. Manchmal stehe ich mir die Beine in den Bauch und warte auf dem Markt, dem Marktplatz, unserem Arbeitsmarkt, dass mich jemand einstellt. Und oft genug ging ich leer aus. Das ist hart. Denn nicht nur ich- auch meine ganze

Familie muss dann nach einem langen Tag hungrig ins Bett gehen.

Und heute habe ich wirklich eine wichtige Aufgabe. Es ist schön, sich hier im Weingarten nützlich zu machen. Die Trauben sind auch schon fast reif. Wenn das Wetter so bleibt, ist die Ernte gar nicht mehr weit...

Und das Beste daran: der Lohn, den ich für heute bekomme, kann sich sehen lassen: ein ganzer Silbergrotschen. Das ist genau richtig für diesen Tag. Damit komme ich gut über die Runden.

Beim Weinbergbesitzer:

9 Schläge

Weinbergbesitzer *Stellwand hinter ihn schieben*

Die ersten Mitarbeiter sind schon eingestellt. Die machen sich seit fast drei Stunden nützlich. Aber es erscheint mir, als wenn mein Weinberg noch etwas mehr Pflege verkraften könnte. Es wird bestimmt nicht schaden, wenn ich noch mal ein paar dazu einstelle. Die Arbeit soll sich lohnen für sie - sie sollen bekommen, was recht ist! Auf dem Markt werde ich noch weitere Mitarbeiter anwerben!

Stellwand vor ihn schieben

Teile des Publikums mit einbeziehen > Schaufeln > pantomimische Anleitung

12 Schläge

Weinbergbesitzer *kommt vor die Stellwand*

Damit in meinem Weinberg gut geerntet wird, gibt es viel Arbeit. Da können es nicht genug Arbeiter sein. Ich stelle für heute noch ein paar ein! Die Arbeit soll sich lohnen für sie - sie sollen bekommen, was recht ist!: Stellwand vor ihn schieben

Publikum arbeitet mit > pantomimische Anleitung

3 Schläge

stellt sich wieder vor die Stellwand

Bestimmt gibt es noch Menschen, die nichts wirklich Wichtiges zu tun haben. Die werde ich am Markt aufsuchen und anstellen. Je mehr Mitarbeiter bei mir dabei sind, umso besser. Und die Arbeit soll sich lohnen für sie - sie sollen bekommen, was recht ist! Stellwand vor ihn schieben

Publikum arbeitet mit > pantomimische Anleitung

5 Schläge

Stellt sich vor die Stellwand

Allmählich wird es wieder angenehmer - die Hitze des Tages lässt nach. Bald ist es Abend. Einige haben heute noch nicht gearbeitet. Die sind nur herumgehungen. Die haben noch nichts vernünftiges auf die Reihe bekommen. Die will ich noch anstellen. Besser spät als nie - die sollen sich noch nützlich machen. Stellwand vor ihn schieben

Publikum arbeitet mit > pantomimische Anleitung

6 Schläge

Stellt sich vor die Stellwand

Oh - der Arbeitstag ist zu Ende. Herr Verwalter - können Sie bitte meinen Mitarbeitern den Lohn ausbezahlen? Fangen Sie bei denen an, die als letztes eingestellt wurden und geben Sie jedem seinen Lohn!

Im Publikumsteil, der zuletzt animiert wurde, werden Schokolinsen verteilt.

Im Weinberg:

Langzeitarbeiter schaut ins Publikum und erzählt:

Band spielt z.B. leise Money / Pink Floyd im Hintergrund

Ich glaube, ich sehe nicht richtig. Diese Letzen da, die sich fast den ganzen Tag auf die faule Haut gelegt haben, die kommen zuerst dran mit der Auszahlung?

Reibt sich die Augen

Wauw - die bekommen einen Silbergroschen! Dann kriegen die, die nachmittags um drei anfangen 3, die um 12 Uhr mittags kamen, 6 Silberstücke, die um 9 Uhr eintrafen 9 Silberstücke und ich 12! Was für ein herrlicher Tag!

Aber wieso gehen die, die um 3 Uhr und die, die um 12 Uhr anfangen, ganz irritiert weg? Stimmt was nicht? Sind sie sauer? Haben sie nicht ihren Lohn erhalten?

Egal, jetzt bin ich an der Reihe.

Bekommt Silbergroschen überreicht

Ich bekomme - nein, das darf doch nicht wahr sein - ich bekomme einen Silbergroschen. Einen, einen einzigen. Dabei habe ich es mir schon so schön ausgerechnet. Aus der Traum, die pure Ungerechtigkeit. Der kann uns doch nicht alle über einen Kamm scheren! Das ist das Letzte! Die können mich doch nicht so behandeln wie diese Letzten da! Ich bin doch ein Dauerarbeiter- ein immer zur Stelle Mitarbeiter, einer der sich reinhängt und dann das da! Das kann der doch nicht mit mir machen! Undank ist der Welt Lohn! Ich könnte platzen vor Wut. Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Ich werde mich beschweren!

*Stellwände zusammenschieben als Hintergrund für diese Szene
Langzeitarbeiter läuft hin und her, baut sichtbar Emotionen auf.
Band „Money“*

Langzeitarbeiter geht zum Weinbergbesitzer

Du hast mich mit diesen faulen Säcken auf eine Stufe gestellt. Das habe ich nicht verdient. Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen!

Geht mit dem roten Stuhl auf den Weinbergbesitzer los... Situation wird als Stand-Bild „eingefroren“, gehalten...dazu Musik...Stimme von der CD mit Schlusstext von Math. bzw. Text des Weinbergbesitzers...

CD-Einspielung Track 2: (Sprechertext Schlusssatz Mt., beide sitzen nebeneinander – Blick ins Publikum – Blick zueinander – ins Publikum)

Lied „Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“

SZENE 4:

Regieanweisungen für`s Himmelreich, II

Szene wird aufgelöst...

Alle Spieler stehen nebeneinander in einer Reihe am Bühnenrand und sprechen ins Publikum

Regisseur

Das habt ihr schon ganz ordentlich über die Bühne gebracht.

Langzeitarbeiter

Ich bin überhaupt nicht zufrieden. Wir sollten den Text umschreiben, auch das Original.

Da kommt doch eine demoralisierende Botschaft rüber. Bald wird keiner mehr arbeiten wollen! Höchstens eine Stunde pro Tag, dafür aber vollen Lohnausgleich bei einer 5- 6 Stundenwoche einfordern. So geht`s doch wohl nicht! Da geht es mit unserer Wirtschaft doch völlig den Bach runter. Und der Weinberg wird bald einem Urwald gleichen.

Mittelfristiger Arbeiter

So ein seltsamer Text. Ich will mich ja nicht einmischen. Aber Gerechtigkeit ist ein wirklich wichtiger Wert, der nicht einfach aufgegeben werden darf! Und hier geht es nicht mit rechten Dingen zu - soviel steht fest!

Langzeitarbeiter

Die Preise werden völlig verdorben. Ich bin außer mir, ich bin empört.

Weinbergbesitzer

Immer noch?

Regisseur

Wir wollten ja noch einmal über den Schluss reden.

Mittelfristiger Arbeiter

Ja, wie geht es denn eigentlich weiter? Also ich meine in echt? Diese Geschichten in der Bibel sind oft nur sehr unvollständig aufgeschrieben. Ich interessiere mich sehr, welche Folgen diese Geschichte ausgelöst hat. Wie veränderten sich die Arbeiter? Blieb der Weinbergbesitzer bei seinen Tarifen? Versteht ihr? Ich will wissen, wie es in echt ist !!

Weinbergbesitzer

Entschuldigung, ich verstehe nicht ganz. Was meinst du mit „in echt?“

Kurzzeitarbeiter

Wir haben diese Geschichte mit dieser Botschaft. Da gibt es keine B-Fassung - geschweige denn ein Ende, das alles mundgerecht erklären könnte. Wahrscheinlich ist es dann auch nicht so wichtig. Viel wichtiger wäre es doch, zu überlegen, warum sich so ein Text überhaupt so lange gehalten hat, mit allen Ecken und Kanten...

Langzeitarbeiter

... und dass sich so kluge Leute wie wir immer noch darüber den Kopf zerbrechen, wo man doch aus dieser Geschichte gar nicht klug werden kann..

Kurzzeitarbeiter

Es geht doch eher darum, was sie bedeutet...

Langzeitarbeiter

Das so mindertalentierte Menschen wie du manchmal den großen Knaller landen

Verwalter

Leute, Leute, das ist doch lächerlich. Ihr dürft das nicht persönlich nehmen. Ihr spielt hier eine Rolle.

Langzeitarbeiter

Die A-K-Rolle... - es regt mich nur so auf, weil es immer so ist (beisst sich auf die Lippe oder ähnliches) Nicht nur im Spiel.

Mittelfristiger Arbeiter

Ich möchte einfach gerne wissen, woran ich bin.

Weinbergbesitzer

Gerechtigkeit- das wünsche ich mir auch.

Manchmal wird Gerechtigkeit dem Menschen nicht gerecht - dann muss man mit einem anderen Maß messen - mit dem Maß der Güte. Und dazu gehört, dass jeder das hat, was er für einen Tag braucht - eben einen Silbergroschen. Bei der Güte gibt es kein XXL- Paket oder die smarte Light-Ausführung. „Man kann nicht mehr als alles haben“ .

Langzeitarbeiter

Ach du meine Güte - das tut weh!

Weinbergbesitzer

Ja, das tut weh, wenn man nicht aus der Güte leben kann.

Verwalter

In einem alten Segenswunsch heißt es:

„Wenn du dich selbst mit anderen vergleichen willst, wisse, dass Eitelkeit oder Bitterkeit auf dich warten.“

Langzeitarbeiter

Ich wusste gar nicht, dass du so fromm bist! –Pause-
Aber es trifft gut, was ich empfinde: Neid und Bitterkeit.

Mittelfristiger Arbeiter

Wie kann ich sicher sein, dass sich mein Einsatz lohnt?

Weinbergbesitzer

Der Einsatz lohnt immer. Es ist gut, dabei zu sein. Zu sehen, dass man etwas sinnvolles machen kann. Zu erleben, wie ein Vorhaben wächst. Ohne die fleißigen Erstarbeiter würde aus dem Weinberg nie etwas Ordentliches. Ich will mir Gott, den eigentlichen Weinbergbesitzer, schon so vorstellen, dass er mit uns Menschen rechnet.

Kurzzeitarbeiter

Wofür hätte er auch sonst diese Heerscharen an Mitarbeitern gebraucht?
Was ich zu Neid und Bitterkeit noch sagen wollte: ich bin mir sicher, wer sich über das Glück anderer freuen kann, dem blüht sein eigenes.
Alle staunen und drehen sich zu ihm hin

Langzeitarbeiter

So einen klugen Satz hätte ich dir gar nicht zugetraut!

Kurzzeitarbeiter

Danke
Vielleicht ist es eh besser, wir singen vom Himmel. Das ist nicht so anstrengend. Und man kommt dem Himmel ganz von allein näher.
Lied „Ich lobe meinen Gott“

SZENE 5:

Regieanweisungen für`s Himmelreich, III - Himmel

Mittelfristiger Arbeiter, Regisseur und Kurzzeitarbeiter treten vor.

Mittelfristiger Arbeiter

Jetzt bin ich doch neugierig: was fällt euch zu Himmel sonst noch ein?

(Regisseur räuspert sich, etwas verlegen)

Kurzzeitarbeiter zitiert ein Gedicht von Kurt Mati

„Der Himmel der kommt,
grüßt schon die Erde
die ist,

wenn die Liebe
das Leben verwandelt.“

CD-Einspielung Track 3: Text-Klangcollage

„Der Himmel der kommt,
grüßt schon die Erde
die ist,
wenn die Liebe
das Leben verwandelt.“

Alle beginnen mit den Stühlen zu arbeiten, sich gegenseitig die besten Plätze zuzuweisen, sich aneinander zu freuen, sich wertzuschätzen (mimisch-ausdrucksstark...) Musik...rutschen so mit den Stühlen immer weiter vor bis zum Bühnenrand. Pantomime kommt dazu ...bekommt auch einen Platz in der Reihe... Jeder ist am Ende zufrieden.

Schluss: Jeder spricht zwei Wörter des Textes, Funkmikro dabei weiterreichen

„Der Himmel / der kommt, / begrüßt schon / die Erde / die ist, / wenn die Liebe / das Leben verwandelt.“

Pantomime bringt im großen blauen Müllsäcken Luftballons und setzt sich zu den anderen.

Mittelfristiger Arbeiter

Himmlisch. Ich fühle mich dem Himmel schon sehr nah.
Und das haben wir alles dieser Geschichte zu verdanken, die uns so unvollständig vorkam.
Noch immer habe ich nicht alles begriffen...

Langzeitarbeiter

Aber doch eine ganze Menge - dass es gut ist mit voller Kraft dabei zu sein, und sich über alles zu freuen, was dabei herauskommt

Mittelfristiger Arbeiter

Und dass der böse Blick alles zerstören kann und vergleichen unzufrieden macht

Kurzzeitarbeiter

Dass es nie zu spät ist noch einzusteigen. Dass die Letzen mal die Ersten sein können.
Die Spieler werfen die Luftballons ins Publikum als Zeichen der himmlischen Leichtigkeit,
die dieser Satz bzw. die Geschichte beinhaltet...

Lied „Wo Menschen ... da berühren sich Himmel und Erde“

Aktion: Wir schenken uns einen guten Platz

Sprecher(in): Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist...

Die Wolke steht für den guten Platz, den wir uns einander gönnen und wünschen.

Natürlich werden die Plätze im Himmelreich nicht von uns vergeben. Aber es ist auch gut, sich gegenseitig einen guten Platz zu wünschen hier auf Erden, wo der Himmel unser Leben verwandelt: Einen guten Platz im Team, in der Gemeinde, für das Engagement, für das Zusammenspiel mit den anderen.



Wir wollen diese Wolkenkarten innerhalb unserer jeweiligen Gesprächsgruppe verschenken, beschriftet mit einem guten Wunsch für einen Platz, wo Himmel und Erde sich berühren. Bitte beschriftet eure Wolkenkarte und sprecht dann bei der Übergabe den Wunsch auch aus, einander zu: „Ich wünsche Dir...“



Die Band wird uns dann wieder zurückholen mit dem Lied: „Der Himmel geht über allen auf“.

Lied: Der Himmel geht über allen auf

Segensworte für den Tag: Wird vom Pantomime szenisch begleitet

Möge dann und wann deine Seele aufleuchten im Festkleid der Freude.

Möge dann und wann deine Last leicht werden und dein Schritt, beschwingt wie im Tanz.

Möge dann und wann ein Lied aufsteigen vom Grunde deines Herzens, das Leben zu grüßen wie die Amsel den Morgen.

Möge dann und wann der Himmel über deine Schwelle treten.

(Antje Sabine Naegeli)

Lied: „Dein Segen leuchtet“

Musik zum Ausklang

Auf weiten Raum gestellt

Predigt von Markus Hildebrandt Rambe zu Psalm 31,9b bei der Einführung als Landespfarrer für Kindergottesdienst

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ein guter Anfang.

Wieder auf die Beine gestellt.

Nach vielen Unsicherheiten.

Nach Anfechtungen und Veränderungen.

Auf der Suche nach einem neuen, passenden Ort der Entfaltung.

Boden unter den Füßen spüren.

Eine Tür tut sich auf.

Durchatmen. Ein Zögern. Entschlossenheit.

Ein Ja. Ein nach vorne Schauen. Willkommen sein.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Neue Kraft. Neue Möglichkeiten. Ein neuer Anfang.

Sie haben selbst solche Erfahrungen gemacht. Die Schwelle zu etwas Neuem. Das Alte hinter sich lassen. Sich auf das Neue einlassen.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Ein Geschenk.

Oder haben wir uns zu früh gefreut?

Neue Unsicherheiten. Neue Fragen.

Wir sind eingetreten in diesen Raum. Da sind wir nun. Und schauen um uns. Und schauen. Und fragen uns:

Wo ist er denn nun, dieser weite Raum?

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten?

Ist der Weg nicht schon vorgegeben? Die Spielräume eng?

Die Fettnäpfchen und Tretminen schon fein säuberlich ausgelegt?

Die Zuständigkeiten festgeschrieben, Haushaltsrahmen eingegrenzt, Sparvorgaben gemacht, Handlungsfelder abgesteckt?

Die Verteilungskämpfe vorprogrammiert?

Wer sich nicht positioniert, wer sich nicht profiliert, verliert?

Schon manche neuen Räume haben auch Sie erwartungsvoll betreten, und dabei Ernüchterung erlebt.

Eingeholt von der Realität.

Wo passt sie zusammen, diese Realität, mit unseren Visionen?

Mit den Vorsätzen, mit denen wir einmal in unseren jeweiligen Beruf gestartet sind.
Mit der Motivation, etwas bewirken und verändern zu können durch unser berufliches oder ehrenamtliches Engagement in dieser Kirche, in dieser Gesellschaft. Schon lange auf der Strecke geblieben, dem Realitätssinn gewichen?

„Kirche als Gestaltungsraum für die Begegnung der Generationen und Kulturen...“

.....als Erfahrungsraum für gelebte Spiritualität...“

.....als Schutzraum für die Benachteiligten...“

ja,als dem Raum, in dem das Reich Gottes exemplarisch unter uns Gestalt gewinnt...“

Aber wie ist das „in echt“ ... ? Bewegen wir uns nicht eher wie der Hamster im Laufrad? Leben von der Illusion, welche weiten Räume wir schon durchschritten haben? Und klopfen uns dann gelegentlich ermutigend auf die Schultern, wie weit wir schon vorangekommen sind!?

Wir haben uns mit dem Laufrad arrangiert!?!

„Ja... in diesem Monat ist es bei mir terminlich ganz eng...“.

Scheinbar brauchen wir das – den engen Raum !?!

Haben wir Angst, sonst unsere Daseinsberechtigung zu verlieren? Verloren zu gehen im weiten Raum, der sich da öffnen könnte wie ein großes Loch?

Doch ich gehe davon aus, dass Sie zu denen gehören, die sich Ihre Räume bewahrt haben.

Vielleicht wären Sie sonst gar nicht hier, läge Ihnen die Kirche mit Kindern nicht so am Herzen.

Und doch kennen wir alle sie, die Enge, das Atemlose, das nach Luft schnappen, den Druck, den wir uns selber machen - weil wir uns danach definieren, was wir geleistet und geschafft haben, und wie dies von anderen bewertet wird.

Nur einmal alle Ansprüche, mit denen ich mich selbst und andere mich in die Enge treiben, hinter mir lassen! Raum haben für etwas ganz anderes! Vielleicht eine eigene Insel, um mich herum nur Sonne und Meer und... endlose Weite...

Und dann schüttelte ich mich kurz, mache die Augen auf und ich sitze wieder dort, mitten in der Sitzung oder vor meinem Berg unerledigter Aufgaben. Vor dem ganzen Krimskrams, der den Blick auf die großen Ideen und Visionen – ja vielleicht für das Eigentliche – trübt.

Aber gerade jetzt entfaltet dieser Psalmvers für mich seine Kraft: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

Auch für die ersten Beterinnen und Beter des 31. Psalmes war dieser Raum nicht einfach so da. Er war hart erkämpft. Durchlitten. Bedroht. Schon fast verloren geglaubt. Die starken Bilder des Psalm lassen es nur erahnen: Enge, Anfeindung, Bedrängnis, Hass, Angst vor dem Scheitern, Enttäuschung, Einsamkeit, Kummer, alle Tiefen menschlicher Not stecken da drin.

Der gefundene Halt, der offene Raum:

weder selbstverständlich noch logisch;
nicht ein einkalkulierbares Arbeitsergebnis, sondern ein überraschendes Geschenk.
Wie aus dem Nichts.

Wir müssen diesen Raum nur noch entdecken, zulassen.
Ihn beschreiten, erschließen, gestalten.

Aber es gibt da eine eingefahrene Logik, die uns daran hindert:

Wo wir etwas neuen Raum geben, denken wir,
muss doch anderes zusammengedrängt werden,
da wird doch alles noch enger: das Zeitbudget, der finanzielle Spielraum,
und überhaupt, seien wir froh, wenn die Räume alle einigermaßen geordnet und abgesteckt sind!

Doch das Wunder ist, dass es sich mit dem Raum, auf den Gott uns stellt, anders verhält.

Zwei Räume, die es sich so zu betreten lohnt, möchte ich nennen.

Der erste Raum ist der für die Begegnung mit dem Fremden.

Mit Grenzüberschreitungen haben meine Frau und ich in Indonesien immer wieder Erfahrungen gemacht. Weniger als 10% Christen in einem fast 90% vom Islam geprägten Umfeld, da sind die Räume eng, müsste man meinen, und viele Kirchen haben sich tatsächlich in den vermeintlichen Schutzraum ihrer eigenen internen Querelen zurückgezogen.

Womit gelingt es, dort etwas aufzubrechen? Nicht mit religionsvergleichenden Debatten und theologischen Appellen.

Sondern mit dem Schaffen von Räumen, in denen Begegnung angst- und vorurteilsfrei möglich ist. Eine große Offenheit haben wir dabei bei unseren sehr bewusst lebenden muslimischen Geschwistern gefunden.

Gemeinsame Unterrichtsprojekte zwischen christlichen und muslimischen Theologiestudierenden,
das miteinander Feiern und Vertiefen der religiösen Feste,
das Mitleben im Alltag der Familien der anderen,
das gemeinsame spielerische Trainieren von Methoden der Konfliktbearbeitung,
das Engagement für Straßenkinder, Leprakranke oder Flüchtlinge sozialer Unruhegebiete.

Manchmal sind es ganz kleine Schlüssel-Erfahrungen:

den Fuß über die Schwelle des Kampus der muslimischen Hochschule zu setzen,
oder die Selbstverständlichkeit, mit der bald Musliminnen mit Kopftuch in der evangelischen Hochschule ein und aus gingen.

Diese äußerliche Erfahrung alleine hat für viele plötzlich ganz neue Räume geöffnet.

Räume, in denen man auch den Geist Gottes wehen spüren konnte,

etwa als aus dem muslimischen Seminarraum ein „shalom chaverim“ den Muezinruf der Moschee begleitet,
oder wenn verwundert Dozenten und Studierende vor der Kampuskapelle stehen bleiben,
aus der arabische Liedklänge dringen.

Tiefe Freundschaften sind entstanden, sensible Themen waren nicht mehr tabu, und wen diese Erfahrung geprägt hat, kann gar nicht anders, als nun an anderen Orten solche Räume zu suchen und zu schaffen.

Und auch das ist klar geworden:

Räume für wirkliche Begegnung zulassen bedeutet nicht, das Eigene aufzugeben oder zurückzudrängen.

Den offenen Raum kann ich nur betreten, wenn ich mit den Füßen auf dem Boden meiner eigenen Identität stehe. Aber bereit bin, mich zu bewegen, bereichern zu lassen, auf unbekanntem weiten Raum, Gott und den Mitmenschen neu zu entdecken.

Die großartige Erfahrung ist: Wo wir uns auf den Raum der Begegnung mit Fremden einlassen, wird der Raum für das Eigene nicht kleiner, sondern weiter.

Ein zweiter solcher Raum, mit dem es sich ganz ähnlich verhält, ist **der Raum für und mit Kindern**.

Auch hier die großartige Erfahrung:

wo wir wirklichen Raum für Kinder zulassen, da werden nicht etwa die anderen, die Erwachsenen oder die Alten zurückgedrängt,

sondern es entstehen neue Räume für alle:
in der Familie, in der Gemeinde, in der Gesellschaft

Wir bezeichnen gerne Kinder als die Zukunft der Kirche. Deshalb stellen wir ihnen eigene Räume zur Verfügung,

in denen sie sich und ihren Glauben entwickeln können,
in denen sie hingeführt werden sollen auf das, was wir für das Eigentliche halten... die Erwachsenenengemeinde oder den sogenannten „Haupt“-Gottesdienst.

Und damit haben wir uns das Wichtigste verstellt.

Kinder sind nicht die Zukunft der Kirche.

Denn in Zukunft sind sie ja gar keine Kinder mehr!
Und die Zukunft steht unverfügbar in Gottes Hand.

Kinder sind Gegenwart der Kirche. Jetzt sind sie es und natürlich müssen sie es auch in Zukunft sein.

Solange wir die Arbeit mit Kindern nur unter dem Aspekt der Zukunftssicherung für die Gemeinde der Erwachsenen von morgen sehen, können wir lieber gleich zumachen

– oder wie es Jesus so ähnlich gesagt hat:
da können wir uns das mit dem Himmelreich gleich abschnicken!

Nein, Kirche mit Kindern heißt nicht, ihnen irgendwo in der Ecke auch einen Platz zu geben, wo sie möglichst ungestört sind und vor allem die anderen nicht stören,

sondern heißt, ihnen Raum zu geben,
den besten,
mitten drin.

Kinder in den Mittelpunkt des Gemeindeaufbaus zu stellen bedeutet nicht, die anderen an den Rand zu drängen.

„Kirche mit Kindern“ ist kein konkurrierendes Arbeitsfeld, sondern eine Dimension von Kirche, die alle bereichert und ohne die Kirche nicht mehr lebendige Kirche ist.

Kinder lehren uns, in all dem Geplanten, Geordneten, wieder Raum zu schaffen, für das Ungeplante, für das Wundern, für das Neue, Unerwartete.

Kinder stellen uns in Frage, eröffnen uns Räume, von denen wir nie geträumt hätten.

Kinder brauchen Raum in der Kirche, aber viel mehr noch:

Kirche braucht den Raum, den Kinder ihr eröffnen, nicht erst in der Zukunft, sondern in der Gegenwart.

Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum. Ein Raum, der nicht verdrängt, sondern durchdringt, neue Dimensionen eröffnet.

Man könnte auch sagen: Bei Gott ist geteilter Raum nicht halber Raum, sondern vielfacher Raum.

Sei es in der Begegnung mit Fremden. Oder sei es in der Kirche mit Kindern.

In der Gesellschaft, in der Kirche, oder im eigenen Zuhause: wo wir die Türen öffnen, entsteht in der eigenen Enge ein weiter Raum.

Ich freue mich darauf, die Räume auf die uns Gott stellt, mit Ihnen und euch neu zu entdecken, sie zu betreten, ihnen etwas zuzutrauen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Tipps zu Büchern, Websites und Aktionen



Trägt der liebe Gott auch Gummistiefel? 44 Antworten auf Kinderfragen zum Glauben. Eine Broschüre für Eltern und Kinder. Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Nordelbischen Kirche, afoe@nordelbien.de (3,-€/Heft). Auf 44 aus dem Leben gegriffene Kinderfragen zu Gott, Glauben und Kirche haben Erzieherinnen einer evangelischen Kindertagesstätte gesammelt. Gerade weil die Antworten, die ein Team von Autorinnen und Autoren formuliert, keine abschließend zufriedenstellenden Erklärungen liefern, sondern zum Nachfragen und Weiterbohren einladen und dabei die Kinder als Gesprächspartner ernst genommen werden, ist das Heft sehr anregend. Trotzdem ist es wohl weniger zum direkten Vorlesen geeignet (wie es in der Beschreibung heißt), jedoch eine gute Hilfe für Erwachsene, Kindern den Glauben mit geeigneten Worten zu erklären und sich dabei mit ihnen selbst auf die Suche zu machen. *hr*



Theologisch und pädagogisch noch tiefgehender und überzeugender hat sich Margot Käsmann in ihrem Buch **Wie ist es so im Himmel? Kinderfragen fordern uns heraus** (Herder 2006) mit Kinderfragen befasst, ausgewählt aus tausenden Fragen, die Kinder ihr anlässlich des Kirchentages 2005 in Hannover formuliert hatten. Einem sensiblen Antwortversuch an die Kinder folgt jeweils eine eingehendere, gut verständliche theologische Erläuterung für Erwachsene. Ein Kindergebet und ein ausgewählter Text, meist aus der Bibel, schließt jede der 30 Impulse ab und lässt auch auf diese Weise spürbar werden, was die Autorin auch in ihren Antworten an die Kinder nicht verschleiert: Letztlich stehen Erwachsene und Kinder mit ihren Fragen und ihrem Suchen gemeinsam vor Gott. Das Buch ist ein persönliches Glaubensbekenntnis, von dem sich (nicht nur) alle, die mit Kindern arbeiten, herausfordern lassen sollten. *hr*



Lieber Gott... Mein Kindergebete-Buch. Hg. von der Kinderkirche Michaeliskirche (Verlag Iris Förster), Waiblingen 2006. Das Büchlein ist nicht nur eine schöne Sammlung von bekannten und unbekanntem Kindergebeten, sondern auch eine Anregung für Gemeinden, mit Kindern selbst solche kreativen Gebetsammlungen zusammenzustellen. Besonders gelungen ist auch die interaktive Website dazu unter www.kindergebete-buch.de. 6,- € (Staffelpreise) bei Verlag Iris Förster, Lesingstraße 10, 71332 Waiblingen. *hr*



Pia Biehl: **Lieber Gott, hörst du uns... Kindergottesdienste zu Grundgebeten der Kirche.** Verlag Katholisches Bibelwerk 2005. Ähnlich wie schon im von derselben Autorin erschienene Buch „Erzähl mir was vom lieben Gott...“, Krabbel- und Kindergottesdienste rund ums Kirchenjahr (Verlag Kath. Bibelwerk 1999), konzentrieren sich die Entwürfe auf kindgerecht formulierte Gebete und erklärende Texte der „Katechese“ zu den jeweiligen Themen. Erfreulich ist, dass diesmal auch mehr kreative Elemente eingearbeitet wurden. Die meisten Entwürfe sind auch als Anregung für den evangelischen Kindergottesdienst gut geeignet. 10,50 € über den Buchhandel. *hr*



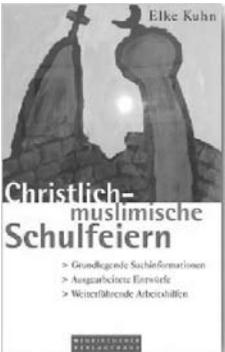
Martin Polster/Elena Temporin: **Gib mir Wurzeln, lass mich wachsen. Psalmen für Kinder.** Gabriel-Verlag 2006. Eine Auswahl von 36 biblischen Psalmen wird nicht nur gelungen in eine (für Kinder ab ca. 8 Jahren) kindgerechte Sprache übersetzt, sondern auch von der Lebenswirklichkeit der Kinder her formuliert. Neben einer kognitiven Übertragung (theologisch durchdachter, für Kinder verständlicher Inhalt) kommt dabei immer wieder auch deren poetisch-emotionale Ausdruckskraft (Mitempfinden) zum Klingen. Die ausdrucksvollen und elementarisierenden Illustrationen laden die Kinder zur Identifikation ein. Ein wunderbares Gebetbuch für Kinder, das auch Erwachsenen einen neuen Zugang geben kann, einmal neu bei den biblischen Psalmen nachzulesen. 11,90 € über den Buchhandel. *hr*



Charlotte Scheller/Amélie Gräfin zu Dohna: **Gott kommt ohne Saus und Braus. Neue Krabbelgottesdienste.** Vandenhoeck & Ruprecht 2006. Eine sehr gelungene Sammlung von spürbar erprobten Krabbel- und Kleinkindergottesdiensten mit methodisch kreativen Elementen. Besonders hilfreich das einführende „Krabbelgottesdienst-ABC“ mit Checkliste und eine sehr anregende schrittweise Anleitung und „Ermutigung zum Erfinden einfacher Kinderlieder“. 19,90 € über den Buchhandel. *hr*



Charlotte Altenmüller und Achim Pantle (Hg.): **Bunt ist die Welt und unser Gott. Mit 4 bis 7-Jährigen den Glauben feiern in Kindergarten und Gottesdienst.** Verlag Junge Gemeinde/Verlag Katholisches Bibelwerk 2006. 14 kreativ und liebevoll ausgearbeitete und mit kurzen theologisch-pädagogischen Einleitungen versehene Modelle für Kindergottesdienst und Kindergarten/Grundschule zu Kirchenjahr (Passion, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) und lebensnahen Themen. Viele Szenen, Bewegungslieder, Erzählungen und Gestaltungsideen lassen sich auch gut als Bausteine für Familiengottesdienste oder den Religionsunterricht verwenden. Im Buchhandel oder bei www.junge-gemeinde.de für 15,90 €. *hr*



Elke Kuhn: **Christlich-muslimische Schulfeste. Grundlegende Sachinformationen. Ausgearbeitete Entwürfe. Weiterführende Arbeitsblätter.** Neukirchner Verlagshaus 2005. „Grenzen zu überschreiten, Gemeinsames zu entdecken und Unterschiede zu respektieren“ ist für die Autorin das Leitmotiv, dass sie sowohl in den sehr verständlich aufgearbeiteten Sachinformationen als auch in den praktischen Entwürfen überzeugend durchgehalten hat. Die Bausteine mit liturgischen Texten aus christlicher und islamischer Tradition und die thematischen Gottesdienst-Entwürfe öffnen Kindern (und vielleicht auch Erwachsenen?) ganz neu den Blick für den jeweils eigenen und fremden Glauben. Es wird erlebbar, dass Toleranz und Gemeinsamkeit vor Gott nicht bedeutet, Unterschiede zu verwischen oder Probleme auszuklammern. Das Buch ist auch für den Kindergottesdienst Einladung und Anregung zur „Grenzüberschreitung“, besonders dort, wo muslimische Kinder zum Lebensumfeld gehören, aber Berührungsängste im religiösen Bereich bisher stärker waren. Im Buchhandel für 17,90 €. *hr*



„Weltweit wichteln“ ist eine Aktion evangelischer Landeskirchen und Missionswerke, die Kinder in der Vorweihnachtszeit den weltweiten Horizont des Christseins erleben lässt. Kinder hier beschenken sich mit fair gehandelten Produkten und machen Kindern in aller Welt mit einer selbstgestalteten Wichtelpuppe eine Überraschung. Zu den zahlreichen kreativen Materialien, die man größtenteils auch kostenlos auf der Webseite www.weltweit-wichteln.de herunterladen kann, gehört nun auch ein Heft mit **vier Kindergottesdienst-Entwürfen für die Adventszeit und einem Familiengottesdienst für den Heiligen Abend.** Als pdf-Datei im Internet oder bei WELTWEIT WICHTELN, Annette Schumm/Carolin

Starz, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart (hier auch weitere Informationen und Auslandskontakte). *hr*



PrayNet heißt eine Initiative aus Münsterschwarzach, die auch vom Missionswerk der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und dem katholischen Missionswerk Missio mitgetragen wird. Dabei werden Kinder und Jugendliche aus aller Welt eingeladen, Gebete zu formulieren, zu gestalten und einander zuzuschicken. Mit einem beigelegten Faden knüpft man symbolisch an einem weltweiten Gebets-Netz, in dem man sich das Gebet des anderen zu eigen macht und füreinander betet. Praktische Anregungen und Materialien für den Einsatz in Schule und Gemeinde gibt es bei PrayNet, Schweinfurter Str. 40, 97359 Münsterschwarzach oder im Internet unter www.praynet.de. *hr*



Cool. Clever. Fair. – so lautet das Motto eines interaktiven Internet-Angebotes, auf der „Brot für die Welt“ Kinder einlädt, Mitglied einer **Global Gang** zu werden und spielerisch die Lebensrealität von Kindern in aller Welt kennen zu lernen. Unter www.global-gang.de kann man sich in einer Community sogar mit anderen Kindern austauschen, es gibt Spiele, ein Quiz und sogar kostenlose Klingeltöne für's Handy.



Kirche Entdecken heißt ein Internetangebot der EKD für Kinder. Unter www.kirche-entdecken.de kann man spielerisch etwas über Kirche und Glaube erfahren, ohne in die Kirche zu gehen... aber natürlich macht es neugierig, die Dinge vor Ort dann selbst (vielleicht mit dem Kinder-gottesdienst?) zu entdecken. Auch KiGo-Mitarbeitende sollten sich also von der Website einmal anregen lassen (allerdings braucht man eine schnelle Internet-Verbindung und aktuelle Multimedia-Plugins, die man notfalls auch gleich kostenlos herunterladen und installieren kann). Im Dezember ist auch wieder der **interaktive Adventskalender** online: www.kirche-entdecken.de/adventskalender. Für die Kirchenelster, das Maskottchen der Internetseite, wird übrigens ein **Name gesucht**. Kinder sollen der Comic-Figur, die durch die Internetseiten führt, per E-Mail einen Namen geben. Über den beliebtesten Namen soll dann online abgestimmt werden. Zum Herbstbeginn bietet die Internetseite zudem ein neues Quiz an, bei dem es um **Kinderrechte** geht. Zu gewinnen gibt es unter anderem das Kinderrechte-Spiel „Kleine Haie“ von Uli Geissler.



Schüler-Expedition zu „Planet B.“. Eine Bibellesekampagne mit einer Expedition zu „Planet B.“ haben die Deutsche Bibelgesellschaft und die Stiftung Lesen gestartet. In Klassen, Bibliotheken sowie Kinder- und Jugendgruppen beschäftigen sich Jungen und Mädchen in einem Kreativwettbewerb, einem Quiz und gemeinsamen Lesen mit der Bibel. Themen sind die Stadt, der Berg, das Meer und die Wüste sowie Feste, Bräuche und Symbole. Jedem Thema sind Bibeltexte wie die Bergpredigt oder das Jona-Buch als Beispiele zugeordnet. Außerdem gibt es Arbeitsblätter, Lesetipps und andere Unterrichtsmaterialien. Der Kreativwettbewerb „Abenteuer Bibel“ und das Bibelquiz sind für das Schuljahr 2006/2007 ausgeschrieben. Einsendeschluss für „Abenteuer Bibel“ ist der 10. Januar 2007, das Bibelquiz muss bis zum 15. November an die Stiftung Lesen gesandt sein. Die Form der Beiträge ist freigestellt. Sie kann von Erzählungen, Spielen, Gedichten und Theaterstücken bis zu Bildern und Videofilmen reichen. Die Gewinnerinnen und Gewinner können eine Klassenfahrt, Bücher und Medien gewinnen. <http://www.expedition-planet-b.de>



„Der Heilige Heinrich“ – Adventsandacht aus dem Amt für Gemeindedienst. Für Erwachsene ist die Adventszeit manchmal eine Zeit der Rückbesinnung. Wie war die Advents- und Weihnachtszeit damals? Wer hat den Adventskranz gebunden? Waren die Zimmer geschmückt? Welche Plätzchen wurden bevorzugt und wie war es mit dem Kirchgang? Oft haben sich aus früheren Vorlieben und auch Notwendigkeiten Traditionen und sogar Bräuche entwickelt. Nicht selten wurden diese im Laufe der Zeit den Familien „heilig“.

Die diesjährige Andacht mit der Geschichte vom „Heiligen Heinrich“ kann ein kleiner Anstoß sein, über Familienrituale nachzudenken. Gerade in einer Zeit, in der man Weihnachten auch in den Süden fährt und Weihnachtsbäume im modischen Design schmückt.

Das Textblatt der Adventsandacht enthält Ideen zur Ausgestaltung und einen vollständigen Vorschlag für den Verlauf der Andacht. Das Andachtsbild enthält auf der Rückseite einen schwarz-weiß Ausschnitt der Krippe ohne „Heinrich“. Seine „freie“ Stelle können die Teilnehmenden der Andacht nach eigenen Wünschen ergänzen. Das Textblatt kostet 10 Cent, das Farbbild 15 Cent (Amt für Gemeindedienst, Sperberstr. 70, 90461 Nürnberg, Fax 0911-4316-101).



Meine – Deine – welche Kinderbibel? Empfehlenswerte Kinderbibeln im Überblick. Jedes Jahr erscheinen zahlreiche neue Bibeln für Kinder. Wer soll sich da noch auskennen? Welche Kinderbibel ist für meine Familie, für unsere Schulklasse, für unsere Gemeinde, für mein Patenkind geeignet? Im Dschungel der lieferbaren Kinderbibeln will das von der Deutschen Bibelgesellschaft und vom Deutschen Verband Evangelischer Buchereien herausgegebene Heft eine erste Orientierung geben. Es stellt 18 Kinderbibeln mit Angaben zur Textauswahl, Erzählsprache, Illustration, theologischen Ausrichtung und mit Titelabbildung vor. Eine Textprobe und Empfehlungen zur Zielgruppe runden jede Bibelvorstellung ab. Das 48seitige Heft kann gegen Rechnung (Schutzgebühr 2,00 Euro plus Versandkosten) beim Deutschen Verband Ev. Buchereien, Bürgerstr. 2a, 37073 Göttingen, Fax 0551/704415, E-Mail: dveb@dveb.info bestellt werden.

Für alle, die sich ausführlicher mit Kinderbibeln befassen möchten, stellt das Comenius-Institut eine **Kinderbibel-Datenbank** mit über 800 Kinderbibeln auf seiner Homepage zur Verfügung (unter „biblio-informations“, Online-Datenbanken bei www.comenius.de, auch als pdf-Datei kostenlos über bibliothek@comenius.de). **Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch** (Hg. Gottfried Adam, Rainer Lachmann; Münster 2006, € 19,90) heißt außerdem eine wissenschaftliche Aufsatzsammlung zu Inhalten von Kinderbibeln und den Umgang mit ihnen.



Seit 2002 erscheint im Calwer-Verlag nun die Reihe „**Jahrbuch für Kindertheologie**“, in der theoretische Grundlagen und praktische Beispiele des Theologisierens mit Kindern in Form einer Aufsatzsammlung aufgearbeitet werden. Nach einem Sonderband zum Alten Testament ist nun auch ein Sonderband zum Neuen Testament mit dem Titel „**Man hat Gott immer ein Stück in sich**“. **Mit Kindern biblische Geschichten deuten** (Hg. von G. Büttner und M. Schreiner) erschienen. Spannende Dialoge mit Kindern (Verbatims) zu ausgewählten Bibeltexten, in denen Kinder als „Exeget/innen“ selbst zu Wort kommen, werden kommentiert und es entsteht eine „kindertheologische Bibeldidaktik“, die uns auch für die Verkündigung im Kindergottesdienst neu Augen und Ohren für die Kinder öffnen kann. *hr*



Die erfolgreiche TV-Kinderfilmreihe **Unsere Zehn Gebote** gibt es nun auf DVD. Das Crossmedia-Projekt der evangelischen und der katholischen Kirche überträgt die Bedeutung der biblischen Gebote in Geschichten aus dem modernen Kinderalltag. Die 10 Folgen eignen sich für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren. Für die Arbeit in der Kirche, Gemeinde und Schule enthält die DVD didaktisches Zusatzmaterial. Die DVD kann ab sofort bei der Evangelischen Medienzentrale Bayern zum Sonderpreis (17,50 € statt 34,95 € + 2,50 € Versand) bezogen werden. Bestellung und weitere Details unter www.emzbayern.de/zehngebote oder Evangelische Medienzentrale Bayern, Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg, Tel. 0911-4304215.

Ihre Ansprechpersonen

Das Team Kinderkirche

Ute Christa Todt
(Referentin für Kinderbibelwochen)

Markus Hildebrandt Rambe
(Referent für Gottesdienste mit Kindern/
Landespfarrer für Kindergottesdienst)

Angelika Preuß
(Geschäftsstellenleitung)

Regina Messner
(Sekretariat)

Amt für Gemeindedienst
Sperberstr. 70
90461 Nürnberg
Tel.: 0911 / 4316-130
Fax: 0911 / 4316-101
kinderkirche@afg-elkb.de
www.kirche-mit-kindern.de

Die Mitglieder des Landesarbeitskreises:

Claudia Appel
Dittelbrunner Str. 38
97422 Schweinfurt
Tel.: 09721 / 45455

Astrid Blechschmidt
Mayerbacherstr. 25
85737 Ismaning
Tel.: 089 / 962 018 52
Fax: 089 / 962 018 53

Claudia Dürr
Goethestr. 13
63762 Großostheim
Tel.: 06026 / 1484
Fax: 06026 / 996 238

Eva Forssman
Eulerstr. 10
91058 Erlangen
Tel.: 09131 / 64426
Fax: 09131 / 64426

Pfarrer Dirk Grafe
Wirbenz 44
95469 Speichersdorf
Tel.: 09642 / 2853

Susanne Haeßler
Waldstr. 18
91088 Bubenreuth
Tel.: 09131 / 282 58 d.

Markus Hildebrandt Rambe
Sperberstr. 70
90461 Nürnberg
Tel.: 0911 / 4316 131
Fax: 0911 / 4316 101
hildebrandtrambe@afg-elkb.de

Monika Hofmann
Eichenweg 14
97490 Kützingberg
Tel.: 09726 / 2973
Fax: 09726 / 906 143

Hartmut Klausfelder
Markgrafenstr. 7
95680 Bad Alexandersbad
Tel.: 09232 / 41 28 d.
Fax: 09232 / 79 18 d.

Jörn Künne
Schulstr. 17
90574 Roßtal
Tel.: 09127 / 902 715 priv. Tel2: 09127 / 574 16 d.
Mo,Mi,Fr 9-12
Tel4: Do 14-17 (Sekretariat)
Fax: 09127 / 951 002 dien.

Ruth Künzel
Godimstr. 22 b
93080 Pentling
Tel.: 0941 / 705 97 89
Tel3: 0171 / 459 15 86

Angelika Preuß
Sperberstr. 70
90461 Nürnberg
Tel.: 0911 / 4316-132
Fax: 0911 / 4316-101
angelika.preuss@afg-elkb.de

Kirchenrat Mathis Steinbauer
Postfach 20 07 51
80007 München
Tel.: 089 / 5595-213
Fax: 089 / 5595-535

Christian Stuhlfauth
Am Wasserschloß 1
91126 Schwabach
Tel.: 0911 / 635 399
Fax: 0911 / 641 18 17

Ute Christa Todt
Sperberstr. 70
90461 Nürnberg
Tel.: 0911 / 4316 133
Fax: 0911 / 4316 101
todt@afg-elkb.de

Anke Walter
Am Kornfeld 7
91056 Erlangen
Tel.: 09131 / 941 08 99

Heimtraud Walz
Hermann-Köhl-Str. 9
89231 Neu-Ulm
Tel.: 0731 / 980 73 34

Die Dekanatsbeauftragten für Kindergottesdienst:

Kirchenkreis Ansbach-Würzburg

Dekanat Ansbach

Michael Degenkolb
Brauhausstr. 22
91580 Vestenberg-Petersaurach
Tel.: 09802 / 7451

Dekanat Aschaffenburg

Angelika Gleich
Dorfstr. 7
63741 Aschaffenburg
Tel.: 06021 / 468 57
Fax: 06021 / 401 091

Dekanat Bad Neustadt

Friederun Hermann-Ballweg
Am Streublick 2
97638 Mellrichstadt
Tel.: 09776 / 7980

Donate Molinari

Am Baumfeld 11
97616 Bad Neustadt
Tel.: 09771 / 635 51 84
Fax: 09771 / 681 62

Dekanat Bad Windsheim

Anna Becker
Krautostheim 70
91484 Sugenheim
Tel.: 09165 / 99 56 - 06 d.
Fax: 09165 / 99 56 - 07 d.

Dekanat Castell

Edeltraud Schramm
Rehweiler 12
96160 Geiselwind

Dekanat Dinkelsbühl

Petra Zitzmann-Brand
Drysatz 7 a
91550 Dinkelsbühl
Tel.: 09721 / 791 424
Fax: 09721 / 791 425

Dekanat Feuchtwangen

N.N.

Dekanat Gunzenhausen

Heinrich Förthner
Schulstr. 1
91732 Merkendorf
Tel.: 09826 / 659 220
Fax: 09826 / 659 223

Dekanat Heidenheim

Ruth Harrison-Zehelein
Säggasse 2
91805 Polsingen
Tel.: 09093 / 285
Fax: 09093 / 901 329

Dekanat Kitzingen

Christoph Bernath
Kirchstr. 4
97340 Segnitz
Tel.: 09332 / 8245

Dekanat Leutershausen

Claudia Schieder
Pfarrgasse 8
91608 Geslau
Tel.: 09867 / 228
Fax: 09867 / 628

Dekanat Lohr am Main

Friedrich Mebert
Bonnländer Str. 37
97783 Karsbach-Höllrich
Tel.: 09358 / 355
Fax: 09358 / 970 268

Dekanat Markt Einersheim

Elke Gerschütz
Friedhofstr. 5
97346 Nenzenheim
Tel.: 09326 / 90 111
Fax: 09326 / 90 112

Dekanat Rothenburg o.d.Tauber

Manuela Noack
Karlstadtstr. 3
91541 Rothenburg
Tel.: 09861 / 5565
Fax: 09861 / 5539

Dekanat Schweinfurt

Andreas Duft
Kirchgasse 4
97502 Euerbach
Tel.: 09726 / 1275

Dekanat Uffenheim

Richard Tröge
Waldmannshöfer Str. 4
97239 Aub
Tel.: 09335 / 349
Fax: 09335 / 997 305

Dekanat Wassertrüdingen

Gerhard Winter
Obere Dorfstr. 10
91740 Röckingen
Tel.: 09832 / 276
Fax: 09832 / 705 617

Dekanat Windsbach

Claus Ebeling
Hauptstr. 19
91586 Lichtenau-Immeldorf
Tel.: 09827 / 284
Fax: 09827 / 928 187

Dekanat Würzburg

Barbara Renger
Anemonenstr. 11
97228 Rottendorf
Tel.: 09302 / 981 68 23
Fax: 09302 / 981 68 24

Kirchenkreis Augsburg**Dekanat Augsburg - Stadt**

Gerald Bohe
Lindenstr. 16 a
86420 Diedorf
Tel.: 08238 / 606 01 d.
Fax: 08238 / 606 02 d.

Sarah Schäfer
Ludwig-Hermann-Str. 25
86368 Gersthofen

Dekanat Donauwörth

N.N.

Dekanat Kempten

N.N.

Dekanat Memmingen

Herbert Wassermann
Hans-Böckler-Str. 23
87700 Memmingen
Tel.: 08331/69251

Dekanat Neu-Ulm

Christian Fait
Alte Gasse 3
89278 Nersingen
Tel.: 07308/2450
Fax: 07308 / 41365

Dekanat Nördlingen

Wilhelm Imrich
Kirchbergstr. 6
86720 Nördlingen
Tel.: 09081 9332
Fax: 09081 9332

Dekanat Oettingen

Andreas Maar
Kirchbergstr. 5
86741 Ehingen
Tel.: 09082 / 2488
Fax: 09082 / 90137

Kirchenkreis Bayreuth

Dekanat Bad Berneck

N.N.

Dekanat Bamberg

Martin Richter
Gundelsheimer Str. 15
96117 Memmelsdorf
Tel.: 0951 / 44379 d.
Fax: 0951 / 407 8849

Dekanat Bayreuth

Anne-Kathrin Kapp-Kleineidam
Löhestr. 1
95444 Bayreuth
Tel.: 0921 / 655 80 d.
Fax: 0921 / 50 70 98 74 d.

Margrit Krippner
Spessartstr. 22
95448 Bayreuth
Tel.: 0921 / 996 87

Dekanat Coburg

Margit Glöckner-Wenk
Am Steinicht 8
96450 Coburg
Tel.: 09561 / 235 600

Dekanat Forchheim

Christel Rüstau
Sankt Moritz Str. 12
91359 Leutenbach
Tel.: 09199 / 696 757
Fax: 09199 / 696 758

Dekanat Hof

N.N.

Dekanat Kronach

N.N.

Dekanat Kulmbach

Michael Schaefer
Friedhofstr. 7
95334 Mainleus
Tel.: 09229 / 7067
Fax: 09229 / 974 752

Dekanat Ludwigsstadt

Jay Wiederanders
Steinbach / Haide 18
96337 Ludwigsstadt
Tel.: 09263 / 308
Fax: 09263 / 975 614

Dekanat Michelau

Harald Mack
Holbeinstr. 23
96215 Lichtenfels
Tel.: 09571 / 70334
Fax: 09571 / 70334

Dekanat Münchberg

Johannes Feldhäuser
Kreuzbergstr. 56
95213 Münchberg
Tel.: 09251 / 2160
Fax: 09251 / 899 3219

Dekanat Naila

Herbert Grob
Marktplatz 4
95119 Naila
Tel.: 09282 / 3398

Dekanat Pegnitz

Birgit Brinkmann
Schmiedpeunt 7
91257 Pegnitz
Tel.: 09241 / 2629

Dekanat Rügheim

Robert Hager
Lange Pfalzgasse 11
97461 Hofheim
Tel.: 09523 / 502 666

Doris Otminghaus
Heideloffplatz 2
97437 Haßfurt
Tel.: 09521 / 1492 d.
Fax: 09521 / 645 40 d.

Dekanat Selb

Catharina Fenn
Von-der-Thann-Str. 4
95100 Selb
Tel.: 09287 / 37 22 d.

Dekanat Thurnau

Thomas Oehmke
Krögelstein 14
96142 Hollfeld
Tel.: 09274/290
Fax: 09274/290

Dekanat Wunsiedel

Andreas Kraft
Havilandstr. 50
95679 Waldershof
Tel.: 09231 / 712 31
Fax: 09231 / 712 16

Kirchenkreis München

Dekanat Bad Tölz

Georg Bücheler
Richard-Wagner-Str. 5
82538 Geretsried
Tel.: 08171 / 31540
Fax: 08171 / 340 475

Dekanat Freising

Martin Schwenk
Wendelsteinstr. 12
85435 Erding
Tel.: 08122 / 543 86
Fax: 08122 / 945 955

Dekanat Fürstenfeldbruck

Edith Öxler
Kornfeldstr. 8
82284 Grafrath
Tel.: 08144/74 18 d.
Fax: 08144/73 51 d.

Dekanat München

Alfred Krauth (München-Ost)
Evang. Pfarramt Feldkirchen
Bahnhofstr. 4
85622 Feldkirchen
Tel.: 089 / 903 21 34
Fax: 089 / 904 46 86

Christine Sippekamp (München-Süd)
Ettalstr. 3
81377 München
Tel.: 089/7141183

Johannes Minkus (München-Südost)
Wendelsteinstr. 3
85579 Neubiberg
Tel.: 089 / 609 3435

Dekanat Rosenheim

Reinhold Seibel
Gerhart-Hauptmann-Str. 14 a
83071 Stephanskirchen
Tel.: 08036 / 7100
Fax: 08036 / 4387

Dekanat Traunstein

Rainer Maier
Carl-Köttgen-Str. 1 a
83301 Traunreut
Tel.: 08669 / 22 82 d.
Fax: 08669 / 90 12 39 d.

Dekanat Weilheim

Bettina Mogk
Spitzwegstr. 2
82380 Peißenberg
Tel.: 08803 / 1428
Fax: 08803 / 2185

Kirchenkreis Nürnberg

Dekanat Altdorf

Bärbel Issler
Schloßplatz 5
90518 Altdorf
Tel.: 09187 / 804 533

Dekanat Erlangen

Anke Walter
Am Kornfeld 7
91056 Erlangen
Tel.: 09131 / 941 08 99

Dekanat Fürth

Jörn Künne
Schulstr. 17
90574 Roßtal
Tel.: 09127 / 902 715 priv.
Fax: 09127 / 951 002 dien.

Dekanat Gräfenberg

Jochen Müller
Kreuzlehenstr. 5
91322 Gräfenberg
Tel.: 09192/85 30 d.
Fax: 09192/89 07 d.

Dekanat Hersbruck

Sabine Hopperdietzel
Hersbrucker Str. 6
91284 Neuhaus
Tel.: 09156 / 927 298

Dekanat Neustadt/Aisch

Eva-Maria Meinel
Adolf-Scherzer-Str. 6
91413 Neustadt
Tel.: 09161 / 3591

Rosine Stumptner

Martin-Luther-Str. 26
91489 Wilhelmsdorf
Tel.: 09104 / 736
Fax: 09104 / 2756

Dekanat Nürnberg

Ulrike Puchta (Nürnberg Mitte)
Priessnitzstr. 18
90419 Nürnberg
Tel.: 0911 / 933 0365
Fax: 0911 / 378 315

Heinrich Tauber (Nürnberg-Ost)
Ostbahnstr. 2
90552 Röthenbach
Tel.: 0911 / 577 655
Fax: 0911 / 570 0853

Klaus-Dieter Schlee (Nürnberg-Süd)

Allersberger Str. 116
90461 Nürnberg
Tel.: 0911/44 60 06 d.
Fax: 0911/44 44 36 d.

Susanne Thurn (Nürnberg-West)

Flurstr. 4
90592 Schwarzenbruck
Tel.: 0911 / 614 459
Fax: 0911 / 614 459

Dekanat Pappenheim

Ulrike Schlee
An der Stöß 24
91788 Pappenheim Fax: 09143 / 837 087

Dekanat Schwabach

Christian Stuhlfauth
Am Wasserschloß 1
91126 Schwabach
Tel.: 0911 / 635 399 d.
Fax: 0911 / 641 18 17

Dekanat Weißenburg i. Bay

Marga Stöhr
Birkenweg 4
91793 Trommetsheim
Tel.: 09146 / 1251

Kirchenkreis Regensburg

Dekanat Cham
Johann Schneider
Ludwigstr. 21
93413 Cham
Tel.: 09971 / 804464
Fax: 09971 / 804466

Dekanat Ingolstadt

Johannes de Fallois
Martin-Luther-Platz 1
86633 Neuburg
Tel.: 08431 / 2429
Fax: 08431 / 409 33

Dekanat Landshut

Ursula Klemm-Conrad
Oderstr. 3
84036 Landshut
Tel.: 0871 / 537 13
Fax: 0871 53170

Dekanat Neumarkt

Klaus Eyselein
Marktplatz 4
90602 Pyrbaum
Tel.: 09180 / 722
Fax: 09180 / 3328

Dekanat Passau

Holger Scheu
Hauptstr. 2
94148 Kirchham
Tel.: 08533 / 2534
Fax: 08531 / 247 863

Roland Thürmel

Kreuzkirchenstr. 2
94501 Aidenbach
Tel.: 08543 / 1336
Fax: 08543 / 916 896

Dekanat Regensburg

Elke von Winning
Mallersdorferstr. 10
94315 Straubing
Tel.: 09421 / 21285
Fax: 09421 / 911 9111

Dekanat Sulzb.-Rosenberg

Gertrud Adelman
Am Hardt 3 a
92268 Eitzelwang
Tel.: 09663 / 873
Fax: 09663 / 200 9555

Dekanat Weiden

Dirk Grafe
Wirbenz 44
95469 Speichersdorf
Tel.: 09642 / 2853

Termine zum Vormerken

29.-31. Januar 2007

Landeskonzferenz in Pappenheim zum Thema „Kinder glauben - nur Kinderglaube?
Was denken Kinder über Gott und die Welt?“

6.-10. Juni 2007

Deutscher Evangelischer Kirchentag in Köln - Besuchen Sie den Stand des Landesverbandes
für Evang. Kindergottesdienstarbeit in Bayern auf dem Markt der Möglichkeiten
(Marktbereich 1: Mensch / Verkündigung und Mission / Kooperation Kirche mit Kindern)

21.-23. Januar 2008 (Eine Woche früher als üblich!)

Landeskonzferenz in Pappenheim

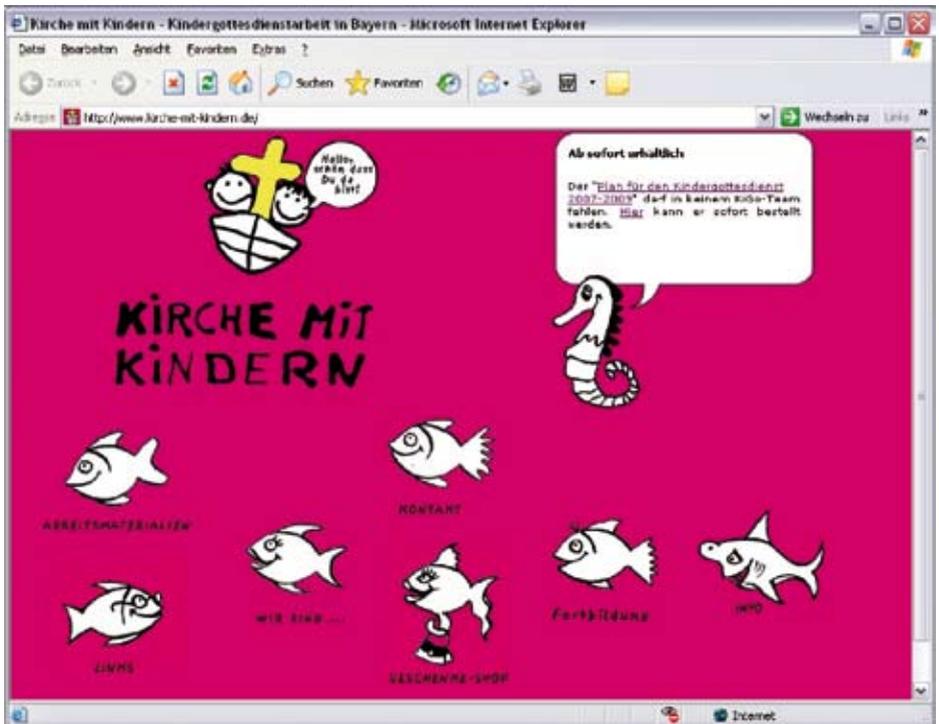
13.-15. Juni 2008

Landestagung für Kindergottesdienst in Haßfurt

Einzelheiten sowie Termine weiterer Veranstaltungen und Fortbildungen erfahren Sie im
Fortbildungsprogramm 2007, das Sie in der Geschäftsstelle kostenlos bestellen können,
oder im Internet unter: **www.kirche-mit-kindern.de**



Gesamttagung für Kindergottesdienst in Hannover – oben: Stand des bayerischen Landesverbandes auf dem Markt der Möglichkeiten (v.l.n.r. LAK-Mitglieder Angelika Preuss, Heimtraud Walz, Claudia Appel); unten: bei der Bibelarbeit „Regieanweisungen für das Himmelreich“ (l: Asrid Blechschmidt, Heimtraud Walz; r: „Kurzarbeiterin“ Eva Forssman)



www.kirche-mit-kindern.de



Plan für den Kindergottesdienst 2007-2009

Alle Texte und Themenreihen für den Kindergottesdienst theologisch, pädagogisch und methodisch erschlossen. Sollte in keinem KiGo-Team fehlen.

11,- € zzgl. Versandkosten

Umhängetasche „Kirche mit Kindern“

Stabiles PVC, gute Innenausstattung, ca.

31x34x13 cm, vier Farben, das

ideale Geschenk für Mitarbeitende,

17,- € zzgl. Versandkosten

